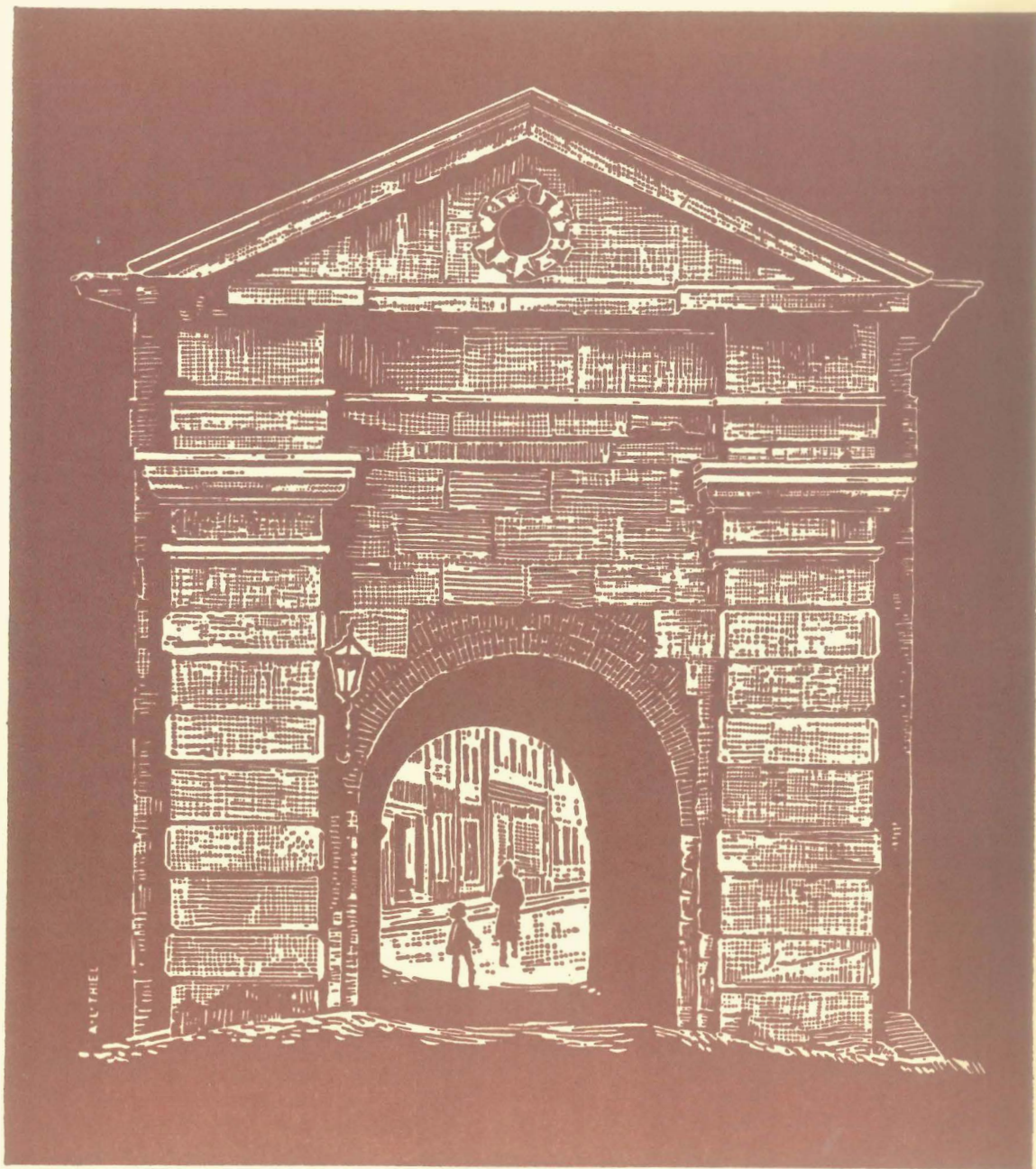


# DAS TOR



## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

41. JAHRGANG

HEFT 5

MAI 1975

alg  
Universitätsbibliothek  
Düsseldorf

## Qualität zum Sonderpreis

täglich **heißen** Backfisch

täglich **heiße** gebackene Heringe

täglich **heiße** leckere Fischfrikadellen

von

**NORDSEE** 

8x in Düsseldorf



## Vielleicht sollten Sie sich gerade jetzt ein neues Auto kaufen!

Zur Zeit kaufen Sie besonders günstig – und meist ohne Wartezeiten  
Von uns bekommen Sie die passende Finanzierung – preisgünstig,  
unbürokratisch und schnell. Für ein

### **Persönliches Auto-Darlehen (PAD)**

der Deutschen Bank zahlen Sie keine überhöhten Kreditkosten.

Deshalb: prüfen, vergleichen, rechnen Sie,  
bevor Sie ein Auto-Darlehen aufnehmen.

4000 Düsseldorf, Königsallee 45–47,  
Telefon 88 31

Niederlassungen in allen Stadtteilen

Fragen Sie die

# Deutsche Bank

Filiale München  
Zweigstellen in

123901

# DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Freillgrath/Schücking: Das malerische und romantische Westphalen. Nachdruck der Ausgabe. Barmen und Leipzig 1841. 236 Seiten mit 30 Stahlstichen, Ln., DM 29,80

Rudolf Walter Leonhardt: Das Weib, das ich geliebet hab. Heines Mädchen und Frauen. 184 Seiten mit 11 Abbild. Ln., DM 22,-

Kurt Loup: Die Wohlbrücks. Eine deutsche Theaterfamilie. 278 Textseiten und 40 Bildtafelseiten, Ln., DM 24,-

## Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

*Wir beklagen den Tod folgender Heimatfreunde:*

Geschäftsführer Hans N e b g e n , 70 Jahre

verstorben am 28. 3. 1975

*Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.*

*Geburtstage im Monat Mai 1975*

1. Mai	Ingenieur Friedrich Boes	65 Jahre
2. Mai	Konrektor Alexander Rath	70 Jahre
2. Mai	Dr. Ingenieur K. Adolf Metzner	65 Jahre
2. Mai	Geschäftsführer Dr. Ernst Schmidt	55 Jahre



# das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

# Kayermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur  
eigener  
Vorrat bietet  
sichere  
Wärme

Kohlen  
Koks  
Briketts  
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf  
Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe

Ihr OPEL-Partner  
liefert das gesamte  
Programm

KADETT  
MANTA  
ASCONA  
REKORD  
ADMIRAL  
DIPLOMAT



**FIAT**  
LANCIA

GROSSAUSWAHL DER 1000 AUTOS Neu und  
gebraucht

Das Haus der 2. Hand · AUTO-SUPERMARKET GMBH



# AUTO-BECKER

Düsseldorf  
Sültbertusstraße 150  
Telefon 34 30 34



Das Spezialgeschäft für  
 JAGUAR - OZELOT - LEOPARD - SEAL - BREITSCHWANZ - OTTER

# Pelzmoden-Slupinski

DÜSSELDORF - ALTSTADT - MARKTSTRASSE 16-18  
 Gegenüber dem Rathaus - Tel. 32 26 30

4. Mai	Malermeister Hubert Franken	85 Jahre
4. Mai	Oberingenieur Leo Meves	70 Jahre
4. Mai	Kaufmann Fritz Mense	55 Jahre
5. Mai	Arzt Dr. Franz Hecker	77 Jahre
5. Mai	Hotelkaufmann Gerhard Günnewig	70 Jahre
5. Mai	Kapitän-Leutnant Max Baumann	60 Jahre
5. Mai	Kaufmann Kurt Gerhards	55 Jahre

## Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18  
 Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine  
 Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

Stadt-  
 bekannt  
 für guten  
 Reifen-  
 Service  
 Neu:  
 Fahrwerk-  
 Service

**Reifendienst**



**Heerdter Landstraße 245**  
**Telefon 50 11 91-92**  
 am Handweiser - Bunkerkirche



## Gatzweilers Alt

aus Flaschen und vom Fass

# EIN BEGRIFF



# SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

6. Mai	Kaufmann Karl Daemisch	70 Jahre
6. Mai	Kaufmann Fritz Luhmann	70 Jahre
7. Mai	Kaufmann Hans Wallenborn	76 Jahre
7. Mai	Kaufmann Rudi Knevels	75 Jahre
8. Mai	Kaufm. Angestellter Herbert Knieling	55 Jahre
9. Mai	Kaufm. Direktor Alfons Berg	70 Jahre
9. Mai	Schneidermeister Karl Schracke	70 Jahre
9. Mai	Dr.-Ing. Karl-Heinz Knüpfer	60 Jahre
10. Mai	Ingenieur Otto Baumann	60 Jahre
12. Mai	Gen.-Vertreter i. R. Wilhelm Adams	81 Jahre
12. Mai	Kaufmann Otto Schwalenberg	79 Jahre
12. Mai	Bankdirektor Karlheinz Kietz	50 Jahre
14. Mai	Vermessungsgehilfe Karl Heinz Wittmann	60 Jahre
14. Mai	Beamter Werner Runde	55 Jahre
17. Mai	Brauereidirektor Otto Müller	80 Jahre
18. Mai	Rechtsanwalt i. R. Dr. Willi Kevelaer	83 Jahre
18. Mai	Geschäftsführer Willi Lorenz	77 Jahre
18. Mai	Architekt Hanns Rüttgers	70 Jahre
19. Mai	Ingenieur-Chem. Heinz Feldbusch	77 Jahre
20. Mai	Professor Dr. Julius Alf	60 Jahre
20. Mai	Kaufmann Hans Probst	60 Jahre

## »BENRATHER HOF«

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 16 18  
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute  
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH

## SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINOENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1

ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ  
LINDER WEG 93 · TELEFON 63365

**Ihren Umzug  
vom Fachmann**

**Franz J. Küchler**

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100  
Sammelruf 33 44 33



## MODERNE REISEBUSSE

in allen Größen

zu günstigen Preisen

REISEBÜRO

ADORF

OMNIBUSBETRIEB

4 DÜSSELDORF · Bismarckstraße 45 · Tel. 32 96 97 + 37 57 19

# Einzigartig bietet der Kreis Ahrweiler

Prachtvolle Landschaften und die edelsten **ROTWEINE**

Zum Kreise gehören:

## EIN STÜCK VOM RHEIN

Das reizvolle Brohltal und der Laacher See mit der berühmten Abtei Maria Laach. Die waldreichen Eifelhöhen mit dem weltbekannten Nürburgring

## DAS ROMANTISCHE AHR TAL

Bäder und Heilquellen sorgen für die Gesundheit!

Und merke: „**AHRWEIN IST LEBENSELIXIER**“

Auskunft: Kreisverwaltung Ahrweiler,  
5483 Bad Neuenahr-Ahrweiler, Telefon (0 26 41) 841

Gepflegte Gastlichkeit und der  
**AHRBURGUNDER**  
für das Wohlergehen!

## Die Rotweinprobierstube

des Kreises Ahrweiler im Lennépark in Bad Neuenahr erwartet zu köstlichen Proben!

Gebietswerbung Ahr e.V., 5483 Bad Neuenahr-Ahrweiler  
Eiligstraße 14, Telefon (0 26 41) 3 47 58



**BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN**

## Hobrecht-Epping

Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)  
Ruf 38 27 90

Beerdigungen · Einäscherungen  
Umbettungen · Überführungen

Vertrauensvolle Beratung, Erledigung  
sämtlicher Formalitäten


# SCHLÖSSER ALT

Wirtschaftsbetriebe

Paul Weidmann GmbH · Düsseldorf  
Stiftsplatz 11 · Tel. 327077



Waldhotel Rolandsburg  
Rennbahnstr. 2 Tel. 626231

 Schultheiss in der Berliner Allee



Restaurant Schultheiss  
Berliner Allee 30 Tel. 13138



Brauerei-Ausschank Schössler  
Altstadt 5 Tel. 325983

**Schultheiss Pils** 





Zeitloses Symbol  
höchster  
Wertbeständigkeit

## DIAMANTEN



Beachten Sie meine  
ausgesucht schöne Kollektion  
aus eigenem Atelier

## META GOFFIN

nur Oststraße 39  
gegenüber der Marienkirche · Telefon 364995





Der Zeitgeschmack  
wechselt ...  
Doch eines gilt heute  
wie vor fast hundert  
Jahren: Zuverlässig  
betreut auf allen  
Gebieten des Geld-  
und Kapitalverkehrs  
werden Sie bei uns.



**COMMERZBANK**  
... eine Bank, die ihre Kunden kennt

21. Mai	Goldschmiedemeister Paul-Günter Hartkopf	50 Jahre
23. Mai	Kaufmann Karl Schlösser	80 Jahre
23. Mai	Ingenieur Ernst Brand	70 Jahre
23. Mai	Gastwirt Clemens Esser	65 Jahre
26. Mai	Kaufmann Hubert Schmittmann	70 Jahre
27. Mai	Direktor Hermann Smeets	65 Jahre
28. Mai	Fabrik-Direktor Hugo Hetzel	82 Jahre
28. Mai	Kaufmann Christian Puggeé	70 Jahre
29. Mai	Kaufmann Werner Graf von der Recke von Volmerstein	79 Jahre
31. Mai	Schriftsteller Kurt Loup	60 Jahre
31. Mai	Angestellter Joachim Schlaeger	60 Jahre
31. Mai	Techn. A.-V.-Leiter Karl Schlüpner	50 Jahre

**Ankauf und Abholung von Altpapier**  
Aktenpapier unter Garantie des Einstampfens

**ALTPAPIER-WIESE**      32 42 32  
**WALLSTRASSE 37**      32 76 24

**JOHANNES DRESCHER**  
**DÜSSELDORF**  
KLOSTERSTRASSE 20



ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



**STEMPELFABRIK BAUMANN KG.**  
Schilderfabrik  
Gravieranstalt

Stempel + Schilder in jeder Ausführung  
Pokale und Abzeichen für Vereine

DÜSSELDORF, Steinstr. 17, a. d. Kö, Tel. Sa.-Nr. 84311

Obergärige Hausbrauerei

„Zum Uerige“, „Newaan“  
und „Brauhaus“

Düsseldorf, Bergerstr. 1 und Rheinstr. 7-11  
Die altbekannte Hausbrauerei in der Altstadt

WÄSCHEREI + CHEM. REINIGUNG

**W Neptun**

FRANZ STEINFARTZ K. G.

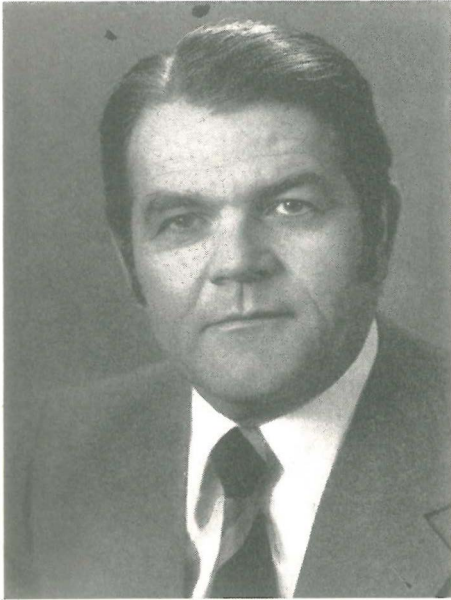
DÜSSELDORF

Kölner Landstr. 251 - Telefon 76 24 61

Perlen  
von

**JUWELIER  
KRISCHER**

Düsseldorf, Flinger Str. 3  
Tel. 37 19 04



Wer

**Bürgermeister Josef Kürten**

– ne echte Düsseldorfer Jong –

als Oberbürgermeister unserer Landeshauptstadt Düsseldorf haben will, muß am 4. Mai die Kandidaten der CDU wählen.

**CDU!**

**Wir schaffen  
wieder  
Sicherheit**



**Am 4. 5. kommt's drauf an!**

# Eine gute „Adresse“

Eine gute „Adresse“ trägt dazu bei, Geschäftsbeziehungen zu knüpfen und zu vertiefen.

Unsere Kapitalanlagen sind sicher.  
Kredite und Darlehen sind fair.

Gut informierte Spezialisten beraten Sie in allen Geld- und Vermögensangelegenheiten.



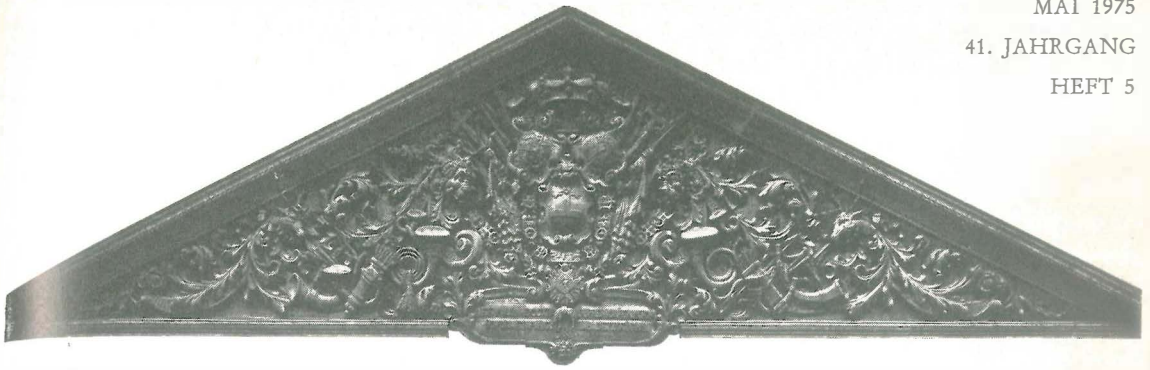
Wenn's um Geld geht ...  
...sind wir in Ihrer Nähe



**STADT-SPARKASSE  
DÜSSELDORF**

mit dem größten Zweigstellennetz  
in der Landeshauptstadt





## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

### Museum auf der Zitadelle

An 27. April wurde das Stadtgeschichtliche Museum mit dem ersten Teil seiner Dauer- ausstellung wieder er- öffnet. Nach langer Zeit kann das 100jährige Museum im ehemaligen Wohnhaus des alten niederrheinischen Ge- schlechtes der Grafen Spee auf der noch heute erhaltenen südöstlichen Bastion der früheren Zitadelle mit zahlreichen kostbaren und viel- fältigen Beispielen seiner großen Samm- lung über die Stadt- und Landesgeschichte Düsseldorfs berichten (Foto Walter Klein)



Hannibal

## Maienmelodie

Diese Stunden blühen  
wie Holunder.  
Dieser Tage  
helles Licht  
küßt  
die Knospen,  
küßt  
die Wunden  
und die Lippen  
hoffnungsfroher  
Kinder.  
Diesen Stunden  
stehen Liebe  
und Erwartung  
im Gesicht.  
Wenn darum doch  
dieser Maienodem  
morgen schon  
die Tore  
denen  
öffnen könnte,  
die,  
wie du  
und ich,  
auch ein Anrecht  
auf die Sonne haben.  
Wenn es endlich  
nicht mehr  
Wahrheit  
werden dürfte,  
daß Gewalt  
Geschichte schreibt.

Joseph Anton Kruse

## Heine, Düsseldorf und das Franziskanerkloster

Einige Anmerkungen  
(Fortsetzung aus Heft 4)

Die Schwierigkeiten, die die Volksschule im Franziskanerkloster mit sich brachte, scheinen gering im Vergleich mit denen der Lyceums-geschichte. Drei Professorenstellen waren ausgeschrieben worden, da die ehemaligen Jesuiten als Lehrer fast ausschließlich versagt hatten. Unter den über vierzig Bewerbern befanden sich viele, die die deutsche Sprache nur mangelhaft beherrschten; ein Doktor der Weltweisheit entpuppte sich als Landstreicher. Schließlich konnte nur ein einziger ausgewählt und angestellt werden: der Minorit Dr. Aegidius Jacob Schallmayer, geboren 1757 in Eupen, Professor für Patrologie und Moratheologie an der Universität Bonn bis zu deren Aufhebung, danach Lehrer in Bonn.

Schallmayer wurde das Rektorat übertragen, dem er in der Folge nicht gewachsen war; er wurde im November 1808 zwar vom Amt entbunden, der respektable Nachfolger blieb aber nur ein halbes Jahr, so daß Schallmayer die provisorische Verwaltung des Rektorats wieder übergeben werden mußte, bis er aus Gesundheitsrücksichten Mitte 1813 das Amt an den äußerst fähigen Karl Wilhelm Kortüm, vordem Hauslehrer im Jacobischen Haus in Pempelfort, abtrat. Am 18. Januar 1814 wurde das Lyceum preußisches Gymnasium. Schallmayer ist 1817 gestorben.

Trotz großer Schwierigkeiten wurden nach und nach auch andere Lehrer gewonnen, die z. T. gleichzeitig wie Schallmayer an der zu gründenden, dann aber nicht zustande gekommenen Düsseldorfer Universität als Professoren tätig sein sollten: so der Abbé Daulnoy, Professor Joseph Schram von der juristischen Akademie für einige Deutschstunden, der Physiker und Astronom Johann Friedrich Benzenberg, der



das Amt bald wieder aufgeben mußte, Johann Paul Brewer als dessen Nachfolger. Friedrich Schlegel mußte die Stelle des ausgeschiedenen Altphilologen Kuithan 1806 aus familiären Gründen ablehnen. Als Hilfskraft für den Sportunterricht wurde Ostern 1815 auf Vorschlag von Turnvater Jahn ein Primaner namens Wilhelm Zernial eingestellt, der in der „Wünnebergiade“ eine kleine Rolle spielt. Die meisten Lehrer waren wegen des geringen Gehalts auf Nebeneinnahmen angewiesen, sie betätigten sich manchmal erlaubterweise als Privatlehrer oder verbotenerweise als Kommissionsbuchhändler besonders für Schulbücher. Die Organisation des Lyceums blieb flexibel: Für gewöhnlich gibt es die Vorbereitungsklasse von Professor Asthöver mit zwei beziehungsweise drei Abteilungen und drei Lyceums-Klassen, später sogar vier Klassen und zusätzlich die philosophische von Schallmayer. Die meisten Schüler blieben etwa sechs bis acht Jahre auf dem Lyceum.

Die Schülerzahl (ohne die Vorbereitungsklasse) schwankt von 1805 bis zum Winterhalbjahr 1812/13, als Heine im Verzeichnis der philosophischen Klasse aufgeführt wurde, zwischen 60 und 90.

Was die Disziplin betraf, ging es oft genug drunter und drüber. Die Lyceisten waren im ordentlichen Düsseldorf der reinste Bürgerschreck. Häufig mußte die Polizei einschreiten. Die Schulordnung für das Lyceum läßt erahnen, was alles vorkam, da es ausdrücklich verboten wird. Vieles erscheint uns heute halb so schlimm: über die Bänke steigen, Schwätzen, Unfug mit den Tintenfassern, Gebrauch von Rauch- und Schnupftabak, Vorsagen, Spielen um Geld, Tauschen und Handeln; für besonders schwere Fälle durften Rutenstriche eingesetzt werden.

Diese vielen verwirrenden Hinweise zu einem uns, abgesehen von den Disziplinarstrafen, sehr durchlässig und lasch erscheinenden Schulsystem sollen genügen. Heine hat im Franzis-

In diesem Trakt des alten Franziskanerklosters war das Lyceum der Franzosenzeit untergebracht, das Heine besucht hat (Schulstraße)





kanerkloster die Volksschule besucht, hat am Lyceumsunterricht teilgenommen, aber auch noch andere Möglichkeiten des Düsseldorfer Bildungsangebots wahrnehmen müssen, so die Kinderschule der Jungfer Hindermann, Rintelsohns jüdische Unterweisung in der Ratinger Straße, einige Zeichenstunden in der Kunstakademie und die Vahrenkampfsche Handlungsschule. Darüber können am besten seine Texte selbst Auskunft geben. Denn hier die alte Streitfrage nach Zeitpunkt und Reihenfolge des jeweiligen Schulbesuchs zu erörtern, würde zu weit führen. Heine hat das Lyceum zum Repeetieren offensichtlich noch einmal 1819 vor dem Übergang zur Bonner Universität nach seiner dreijährigen Hamburger Lehrzeit gelegentlich für einige Stunden besucht. Seine Brüder Gustav und Maximilian waren mit unterschiedlicher Intensität ebenfalls Schüler des Lyceums bzw. Gymnasiums, übrigens zu ihrer Zeit als die einzigen jüdischer Herkunft. Kortüms Abgangszeugnis für Maximilian vom 5. März 1820 signalisiert das Ende der Düsseldorfer Zeit der Familie Heine.

10. Gerhart Söhn, Heinrich Heine in seiner Vaterstadt Düsseldorf. Düsseldorf 1966.
11. Hugo Weidenhaupt, Kleine Geschichte der Stadt Düsseldorf. Düsseldorf 1972.
12. J. F. Wilhelmi, Panorama von Düsseldorf und seinen Umgebungen. Düsseldorf 1828.
13. Heinrich Willemsen, Von Heinrich Heines Schulzeit. Ein Beitrag zu seinem Bios. – In: Euphorion. 17. Bd. 1910, S. 95-105 und S. 332-347.
14. Heinrich Willemsen, Aus der Geschichte des Düsseldorfer Gymnasiums. – In: Beiträge zur Geschichte des Niederrheins. 23. Bd. Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins 1910. Düsseldorf 1911, S. 218-333.

#### Quellen und Literatur

1. Julius Asbach, Heine und das Düsseldorfer Lyceum. – In: Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1899, Nr. 246, S. 1-3; Nr. 257, S. 1-3; Nr. 279, S. 4-5 und Nr. 280, S. 1-4.
2. Julius Asbach, Die Napoleonische Universität in Düsseldorf (1812/13). (Beilage zum Jahresbericht des Königlichen Gymnasiums 1898/99). Düsseldorf 1899.
3. Julius Asbach, Das Düsseldorfer Lyceum unter bairischer und französischer Herrschaft (1805–1813). (Beilage zum Jahresbericht des Königlichen Gymnasiums 1899/1900). Düsseldorf 1900.
4. Julius Asbach, Zur Charakteristik Karl Wilhelm Kortüms. – In: Studien zur niederrheinischen Geschichte. Festschrift zur Feier des Einzugs in das neue Schulgebäude des Königlichen Gymnasiums (30. Juni 1906). Düsseldorf 1906.
5. B. G. Bayerle, Die katholischen Kirchen Düsseldorfs, von ihrer Entstehung bis auf die neueste Zeit. Düsseldorf 1844.
6. Hermann Hüffer, Heinrich Heine. Gesammelte Aufsätze. Hrsg. von Ernst Elster. Berlin 1906.
7. Joseph A. Kruse, Heines Hamburger Zeit. (Heine-Studien). Hamburg 1972.
8. Eugen Moos, Heine und Düsseldorf. (Diss.) Marburg 1908.
9. Else Rümmler, Düsseldorf und der junge Heine. – In: Heinrich Heine. Eine Ausstellung zum 175. Geburtstag vom 13. 12. 72 bis 26. 1. 73. Stadt-Sparkasse Düsseldorf, 1972.

Hans Bahrs

## Zweifel und Hoffnung

Fruchtbar allein  
Bleibt der Zweifel,  
Wenn er sich anschickt,  
Die Tiefe unseres Seins  
Bis auf den äußersten Grund  
Ihrer Wahrhaftigkeit hin  
Auszuloten.  
Aber den Zweifel im Herzen,  
Ob wir die Höhe gewinnen,  
Müssen wir dennoch  
Den Weg ins Morgen  
Antreten.  
Über dem Abgrund  
Greifen wir fester  
Das Seil unserer Hoffnung,  
Alle Sehnen gespannt  
Zum Sprung  
In das Leben.

Carl Vossen

## Schloß Benrath in Paris

Ein Düsseldorfer erlebt den  
Elysée-Palast

Der Elysée-Palast kann nicht besichtigt werden! – betonte der schmutze Posten vor dem großen Eingangsportal des Amtssitzes des französischen Präsidenten, höflich, aber bestimmt. Ich hatte ihn gebeten, mir Einlaß zu gewähren, um die Erlaubnis zu erbitten, Vernets Gemälde von Schloß Benrath im Original zu sehen. Als ich dann aber ein Schreiben der Staatskanzlei des Präsidenten vorwies, gelangte ich einen Schritt weiter, nämlich in die Wachstube der Garde. Ich teilte dem Wachhabenden mein Anliegen mit, daß ich eigens aus Düsseldorf gekommen sei, um dem Salon des ehemaligen Großherzogs von Berg und seinem „Souvenir“ Schloß Benrath Reverenz zu erweisen. Und abermals mußte ich hören, die Räume seien nicht zu besichtigen.

Als ich daraufhin meinen Nothelfer nochmals hervorholte, wurde mir höflich bedeutet, in diesem Brief befinde sich keinerlei Hinweis auf mein Anliegen und meinen heutigen Besuch. Doch so schnell gab ich mich nicht geschlagen! Es komme mir nicht darauf an, das Palais zu besichtigen, vielmehr wolle ich nur einen kurzen Blick auf das Gelände von Vernet werfen: une minute seulement, Monsieur! Diese Beteuerung ließ den Wachhabenden nicht ungerührt, mit dem Erfolg, daß ich zunächst einmal in den angrenzenden Wartesalon abgeschoben wurde. Immerhin wieder ein Schritt weiter! Die stilvolle und erlesene Einrichtung des Raumes berechtigte sogar zu der Hoffnung, daß ich nunmehr in den Bereich einer höheren Instanz vorgeückt war. Es dauerte auch nicht lange, bis ein

gut gekleideter Herr in Zivil mich begrüßte und nach meinem Begehren fragte. Nun holte ich etwas aus, um meine Beziehung zu Frankreich und seiner Bevölkerung, über das lokale Interesse hinaus, zu bekunden. Ich sprach von meinem mehrjährigen Kriegseinsatz in der Bretagne und auch der Hilfe, die ich gelegentlich der Bevölkerung habe erweisen können. Bei dem Stichwort „Bretagne“ hellte sich die bis dahin ziemlich verschlossene Amtsmiene des Herrn sichtbar auf. Er erkundigte sich nach den Schauplätzen meines Einsatzes, nickte sichtlich erfreut, wenn ich diesen oder jenen Ort nannte und wies schließlich nicht ohne Stolz darauf hin, daß er selbst aus der Bretagne stamme: Plougasnou sei seine Heimat. Ich merkte, jetzt hatte ich gewonnen!

Und hinauf führte er mich die Stufen, die Adenauer, Kennedy, Brandt und so viele Staatsmänner schon emporgeschritten waren, um dann auf der Freitreppe von Präsident de Gaulle oder Pompidou begrüßt zu werden. Zwar stand jetzt keine Ehrengarde Spalier, immerhin aber wurde ich einer Verbeugung des sich durch die Amtskette ausweisenden Empfangschefs gewürdigt.

„Voici, le tableau de Vernet!“ Nun stand ich also vor dem eigentlichen Ziel meiner Wünsche: Schloß Benrath in Paris! Welch erlesener Rahmen für dieses kostbare Gemälde. Vergoldete Säulen und Pilaster halten die Ehrenwache in diesem heute als Speisesaal bei festlichen Empfängen dienenden Raum. 40 Personen können an der großen Tafel Platz nehmen. Wer könnte alle die Könige, Präsidenten und Minister benennen, deren Augen schon auf dieser harmonischen Schloß-Szenerie geruht haben, während freundliche Tischreden die Runde machten. Bereits Napoleon hatte hier mit seinen Generalen gespeist, und in jüngster Zeit zählten zu dieser erlauchten Tafelrunde u.a. Königin Juliane und Prinz Bernhard, Marschall Tito sowie Königin Elisabeth und Prinz Philip. Sicher wird die Queen, als sie hier zu Tische saß, sich ihres Staatsbesuches in Schloß Benrath erinnert haben. Auch Minister Scheel wird diese farfrohe Beziehung Düsseldorf-Paris gerne registriert haben, zumal er ein besonderes Verhältnis zu Benrath pflegt. Patrioten mögen dieses Gastspiel der Franzosen am Rhein wieder an-

ders sehen – doch inzwischen sind fast zwei Jahrhunderte vergangen. Wieviele Reminiscenzen ließen sich hier anknüpfen, doch ich hatte ja beteuert: une minute, seulement!

Mein freundlicher Begleiter – er hatte sich inzwischen als Beamter des Sicherheitsdienstes zu erkennen gegeben – aber wußte meine offenkundige Dankbarkeit zu honorieren und zeigte mir nun auch die angrenzenden Festräume. Besonders beeindruckt war ich vom „Salle des Ambassadeurs“, in dem der Präsident die Beglaubigungsschreiben der Botschafter entgegennimmt, und dessen reizvoller Ausblick in einen gepflegten Park mit alten Baumbeständen mich abermals an Benrath erinnerte.

Da sich Mr. Lemaitre so aufgeschlossen zeigte, wagte ich nun auch noch die Anfrage an ihn zu richten, ob er mir nicht als Beleg für meinen Besuch eine illustrierte Chronik des Elysée-Palastes vermitteln könne. Und wirklich, er zog mit mir von Amtszimmer zu Amtszimmer, um zu erkunden, wie meiner Bitte entsprochen werden könne. Schließlich suchten wir den Bibliothekar auf, der eines der letzten Exemplare einer nur in geringer Auflage erschienenen Chronik zur Verfügung stellte; und darin fand sich nun auch zu meiner Freude eine Wiedergabe des „Salon Murat“ mit der Ansicht von Schloß Benrath.

Wir lesen in dieser Chronik, daß der Palast ursprünglich der Marquise von Pompadour gehörte; sie vermachte ihn testamentarisch dem König Louis XV. 1805 wurde das Palais Joachim Murat, dem Schwager des Kaisers, verkauft. Schon bald darauf wurde der verdiente Reitergeneral als Großherzog von Berg nach Düsseldorf berufen. Als dann Murat nach seinem Zwischenspiel in Benrath 1808 König von Neapel wurde, überließ er das Palais dem Kaiser, der sich hier wiederholt aufhielt, zuletzt am 22. 6. 1815, um nach der Niederlage von Waterloo seine Abdankung zugunsten seines Sohnes zu unterzeichnen. Seit einigen Jahren dient das Palais als Amtssitz des Präsidenten und als Residenz bei Staatsbesuchen.

Daß Murat Schloß Benrath besonders liebgewonnen hatte, darf man wohl der Tatsache entnehmen, daß in dem geräumigen Salon die Düsseldorfer Residenz bevorzugt vertreten ist – und er hatte während seiner zahlreichen Mis-

sionen quer durch Europa gewiß viele Plätze kennengelernt, die ihm erinnerungswert blieben. Er ließ dieses 4 m hohe Gemälde des Benrath Schloßes kurz nach seiner Ernennung zum Großherzog (1806) von dem bedeutenden Künstler Vernet malen, um hier in Paris „le charme baroque du château de Benrath“ wiederzufinden (so wörtlich in der Chronik).

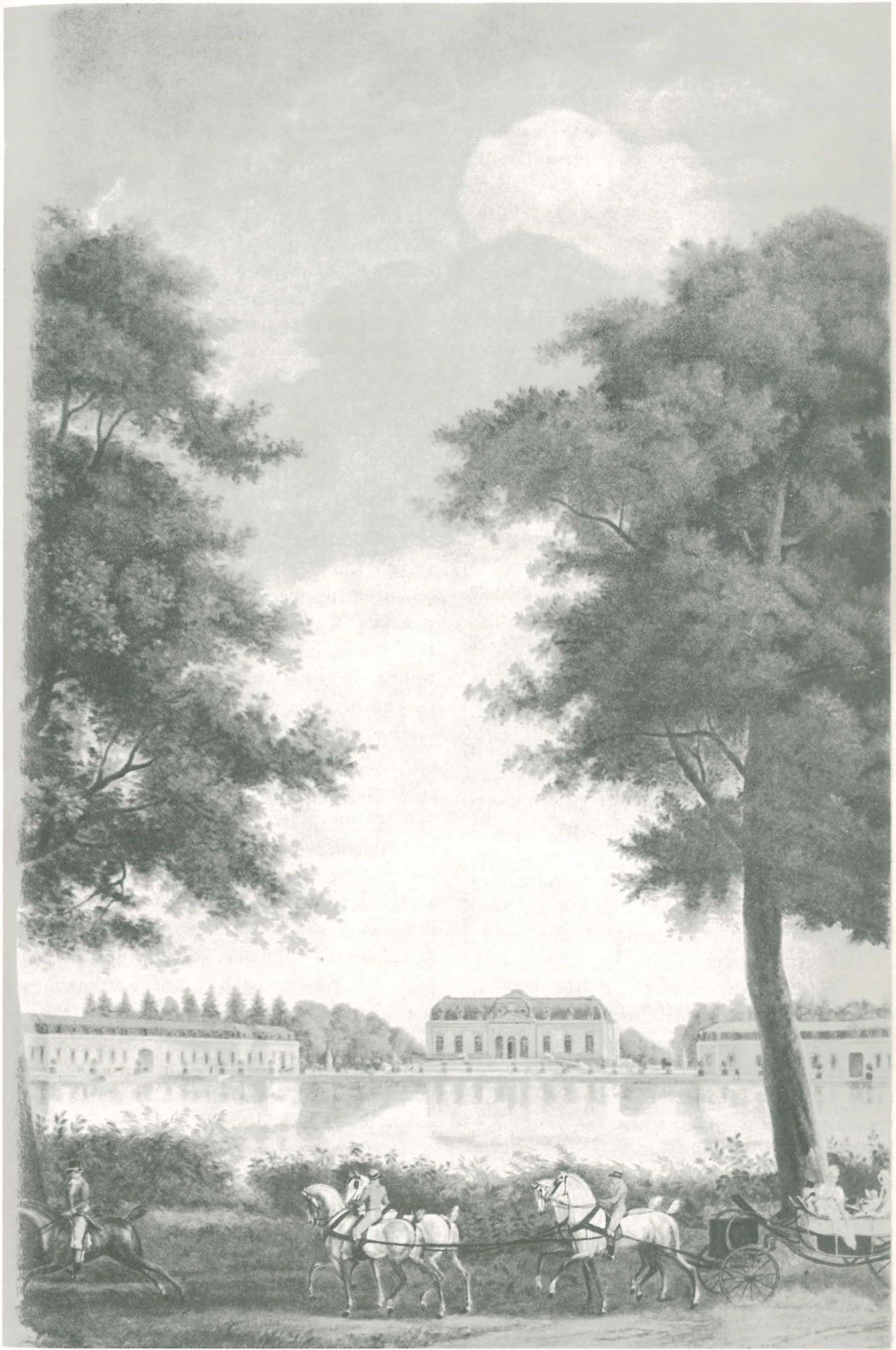
Ich konnte nur immer wieder meinen Dank bekunden ob all der Höflichkeit und Umstände, die man meiner wegen auf sich genommen hatte. Insgesamt hatte ich über eine Stunde im Palais verweilt.

Im Rückblick auf die Kriegszeit erzählte ich auch von meinem Wiedersehen mit Bourges und Schloß Apremont, mit Dinard, Roscoff und Morlaix. All diese Namen schienen für Mr. L. einen besonderen Klang zu haben, und er nahm sie zum Anlaß, mir verschiedene Mitarbeiter vorzustellen, die in der betreffenden Gegend zu Hause sind. Jeweils kamen anregende Gespräche zustande. Das besondere Erlebnis aber war die gegenseitige Freude, welche diese Begegnung auslöste.

Ich verabschiedete mich mit dem Versprechen, aus Benrath von mir hören zu lassen, in der Überzeugung, daß dieses im offiziellen Kulturaustausch nicht vorgesehene Rendez-vous d'Elysée der deutsch-französischen Freundschaft einen guten Dienst erwiesen hat.

Schloß Benrath, Gemälde von A. Ch. H. Vernet, nach 1806





## „Heiterkeit zum Erdenleben“

Daß Lachen als „eine ernste Angelegenheit“ gilt, läßt uns Wilhelm Raabe wissen. Ein Sprichwort sagt: „Lachen ist gesund“. Irgendwo im Werk Jean Pauls lesen wir: „Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht“. Und der Einsicht Heines entsproß der Vers: „Ein heitrer Geist ein froher Sinn, die sind der Menschheit beste Habe“. Leicht wäre das Zitieren solch gültiger Stimmen, wie wir sie hier zu unserm Thema hören, fortzusetzen; aber wir wollen uns unverzüglich den erheiternden literarischen Schöpfungen zuwenden. Wir dachten nicht daran, wahllos aus dem literarischen Kuchen irgendwelche Stücke herauszuschneiden. Vielmehr reifte schon seit langem der Plan, einige humorgeladene Bücher unserer Freunde vorzustellen und zu empfehlen. Mit ihnen geben sie unserm Leben, das allzuoft der Aufheiterung bedarf, als Zutat eine notwendige, es schmackhaft machende und würzende Prise Heiterkeit bei, indem uns Menschen gezeigt werden, deren Dasein und Verhaltensweise uns Vergnügen, Spaß und Freude bereiten. Sie erinnern uns an den Kalendervers: „Nichts ist so kümmerlich, so klein und so kläglich, daß nicht Humor und Witz dir machen es erträglich“. Unser Umgang mit heiteren Menschen beeinflußt begünstigend unser Leben – wer hätte es noch nicht erfahren! –; sie sind wahrhaft Freunde in Nöten oder teilen unsere Freude mit uns, was diese verdoppeln heißt.

„Anekdoten soll man, wo man sie auch findet, nicht wieder untergehen lassen. Man erntet sie manchmal in alten Büchern wie vergessene Äpfel, die man im dürr gewordenen Laub entdeckt hat. – Kräftig und bäuerlich saftig sind, obwohl sich viele in Schlössern und höfischen Gärten abspielen, die Anekdoten des Taxas-

grafen. In Frankreich rief man ihn Pierre, und als er einmal nach Venedig reiste, um dort auf der Piazza di San Marco auf einen ihm wichtigen Freund zu warten, nahm er gern den Namen Pietro an. In Deutschland, wo er in vielen Schlössern zu Gast war, auch in Wien und am liebsten in Würzburg, nannten ihn seine Freunde ganz einfach Peter oder Peterle und meistens Peter.“ So beginnt Otto Rombach seinen Roman in Anekdoten „*Peter des Taxasgraf*“. Diesen Peterl, der auch Andernach, Köln, Düsseldorf, Essen, Jülich, Aachen, Belgien und Holland bereiste, hieß man jenseits der Nachbargrenzen gewiß Pieter und bei uns zulande vielleicht et Pitterke. Während er in einer Kalesche, mit Handschuhen, Hosenträgern, Damenstrumpfbändern, Streichen und Späßen handelnd über die Lande fuhr, unterhielt seine Frau zu Hause eine Branntweinstube, wo sie Selbstgebrannten ausschenkte. Peter Prosch war der eingetragene Name des Waisenbuben, der herangewachsen die Geißen hütete, der aber dann, den Eulenspiegel in sich entdeckend und, bisweilen zum eigenen Erstaunen über die Maßen mit Humor und Witz begabt, sich zum weitgefragten Hofnarren aufmachte und herausputzte. Ein Schalk seltsamer Art. Wo er auch auftrat, lösten sich die Masken gekünstelter höfischer Welt, gerieten Konvention, Heuchelei, Eitelkeit und Hochmut durch seine Schelmereien in peinlichste Verwirrung. Es ging oft turbulent und aufregend zu. Doch aus jeder Bedrängnis retteten ihn immer neue verblüffende Einfälle seines quicklebendigen humorigen Sinnes, die, darauf konnte er sich verlassen, Lachen hervorzauberten. „Lachen zu können ist eine Gnade“ und keinen Humor zu haben, eine Mangelkrankheit. Ein Hallodri, der Peterl? – Jo mei! – aber einer mit Gemüt, dessen Schalk zwar mit seiner jeweiligen Umwelt tolle Possen spielte – wie jene zuweilen auch mit ihm –, den jedoch leicht eine wunderliche Melancholie befiel, zumal wenn er sich mißbraucht fühlte von denen, die „auf morschen Brettern ihr Theater spielten“. Der pfiffige Peterl war allerwege ein schlagfertiger Gesprächspartner. „Oft haben wir ganz ohne Scherze Gespräche geführt, einfach weil man meine Meinung wissen wollte.“



Mit weltlichen und geistlichen Edelleuten und Fürsten stand er auf du und du; mit der Kaiserin Maria Theresia hat er getanzt und mit Marie Antoinette parliert.

Seine Erlebnisse draußen in der weiten Welt, die er lachend und im wahrsten Wortsinn erfahren hatte, aber erzählte er in seiner heimischen Wirtsstube seinen Dorfgenossen, die stets mit Spannung auf den zwischendurch immer wieder der Heimatluft bedürftigen „Taxasgrafen“ warteten. Nach seiner Heimatflur Taxach ließ der sich weit über sie Hinausgekommene und sich auffallend originell Kleidende nennen. Seine Begegnungen mit historisch bekannten Persönlichkeiten bezeugen auch seine eigene geschichtliche Echtheit.

Mit ihm hat der wortlustige Erzähler Otto Rombach seinem niederländischen „Adrian der Tulpendieb“ einen drolligen Verwandten zugesellt, mittels dessen kontaktfroher Lebensweise der Geschichtekundige auch die gesellschaftlichen Verhältnisse der Jahre vor der Französischen Revolution farbig aufblühen läßt.

„Anekdoten soll man, wo man sie auch findet, nicht wieder untergehen lassen“. Das meinte gewiß auch Willi Schäferdiek, als er daran ging, die Anekdoten aus „Leben, Thaten, Meinungen und Profzeihungen des Meisters Matthias Tobias von Hebborn“ zu seinem rheinischen Schelmen-Roman „*Matthias Tobias*“ zusammenzudichten. Eine langatmig titulierte dickleibige Schrift aus den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts geriet durch Zufall unserm Freund unter die Augen. Er las sich mit sich steigendem Vergnügen, wenn auch nicht ohne Mühsal wegen des alten Sprachengestrüpps in die humorsatte Lebenswelt jenes „Lügenschusters“ hinein und erlebte dabei ungeahnte Eulenspiegeleien eines bergisch-nieder-rheinischen Schelms, den wir uns in keiner andern Landschaft als der unsern vorstellen können. Was dem nicht alles einfällt an Flunkereien, Nasführereien, an Ulk, Schabernack und verwegenen Streichen, was er ausheckte ist nicht mit begrenzter Wortzahl zu berichten, muß in dem ergötzlichen Buche nachgelesen werden.

Matthias Tobias wurde in einem Eifeler Kuh-

stall, der allerdings ein klösterlicher war, geboren. Aber Mutter Kathinka legte ihrem Sprößling nach ihr noch vertrautem Wunderglauben vor dem Gang zur Taufkapelle ein Körnchen Salz unter die Zunge, was ihn für spätere Zeiten mit Klugheit segnen sollte. Und aus dem Knäblein entwickelte sich auch wohl ein in seinen Lebensverhältnissen ausnehmend kluger Bursche und Kerl, der manchen, dem man es gönnte, zu übertölpeln verstand. Er war zeitweilig vergnüglicher Laienbruder im Kloster Altenberg, kam ziemlich unfreiwillig in die französische Revolutionsarmee, erlebte unruhige und gefährliche Zeiten, machte später seine Erfahrungen mit einfallenden Kosaken. Bei allem bewahrte er seine eigene Art und seinen unverwüstlichen Humor. Er blieb bei seinen Leisten; denn er war obendrein sowieso ein Schuster und seine Werkstatt die Geburtszelle ungezählter Lügenmären, ähnlich wie weiland die Barbierstube Meister Damms an der Mühlenstraße. Auf gewisse menschliche Untugenden hatte er es besonders abgesehen und gab sie der Lächerlichkeit preis. Was seiner rechtschaffenen Natur nicht paßte, geißelte er mit listig ersonnenen Streichen, unterdessen er Dummheit und Kurzsichtigkeit weidlich ausnutzte. Manchmal spielte er auf seine harmlos scheinende komische Weise geradezu Vorsehung. Immer aber, abgesehen von unvermeidbaren Schicksalsschlägen löste er befreiendes, erholsames Lachen aus.

Beinahe wäre Matthias Tobias auch in einem Kuhstall gestorben, hätte sogar nichts Übles darin gefunden. Besorgt fragte er den Pfarrer in seiner letzten Beichte, bevor das Licht des Schelms aus seinem Gesicht wich, „ob er in seinem irdischen Leben den Leuten wohl auch wirklich mehr Freude als Verdruß gemacht habe“.

Das oder der sauerländische „*Pimpken*“ von Norbert Voss ist vom Schlage des Matthias Tobias, der anderthalb Jahrhundert früher sein ‚Unwesen‘ trieb und hat auch vielleicht Züge des je nach Laune zu Narreteien aufgelegten Moselaners „*Hampit der Jäger*“ unseres verstorbenen Freundes Jakob Kneip. Das Leben hatte ihm wie auch jenen Gelegenheiten genug gegeben, „regulierend in das ordnungswidrige



Verhalten seiner Mitmenschen einzugreifen, indem er sie dem Gelächter auszusetzen sich unterfing, aus dunklem Antrieb, über den er keinem hätte Auskunft geben können. Es blieb ihm auch unerklärlich, wie es zugeht, daß er bei aller Schläue bisweilen in Verstrickungen geriet und das Opfer des eigenen Übermuts wurde.“ Einer kunterbunten Lebenswelt setzte er unbekümmert um die Folgen die Narrenkappe auf und erdachte mit spitzbübischer List, wie er den Protzern und Geizhalsen, den Sittenaposteln und Schindern, den Leisetretern und Niederträchtigen einen Nasenstüber zu verpassen vermöchte. Um Anlässe zu Schabernack und Hänselei war Pimpken nie verlegen – ein „dreimal geduppelter Galgenstrick“.

Wir wollen hier erst gar nicht anfangen, seine Taten im einzelnen aufzuführen. Sie rührten wohl von einer geistigen Mitgift her. Pimpken ist nämlich das Erzeugnis einer Fastnacht. Auf Hilarius Mandel taufte ihn zwar der Pfarrer: denn Wanda Mandel hieß seine mannlöse Mutter; aber so'n Spierken von Mensch wollten die Sauerländer nicht so feierlich nach des Pfarrers Wunsch Hilarius nennen, so'n Pimpken, ach, so'n Pimpken! Und Pimpken hieß er denn auch ganz unregistriert fortan: Pimpken.

Eduard Reinacher, der Dichter des wichtigsten Dramas aus der Düsseldorfer Geschichte („Jakobe von Baden“) hinterließ uns die zu einem spannenden Roman verdichteten Aufzeichnungen über die „Aschermittwochparade“ zu Straßburg vor einundsechzig Jahren. Hier ist das Grotteske, der Humor, die Komik weniger in der Hauptperson, in dem Feldwebel und Zahlmeisteraspiranten August Wolter zu Hause als in der durch ihn heraufbeschworenen Begebenheit, gegen die das Unterfangen des Hauptmanns von Köpenick nur als eine Farce erscheint. Nachdem man den strebsamen Wolter die Zahlmeisterprüfung nicht bestehen ließ und ihm „geistige Unzulänglichkeit“ bescheinigte, rumorte in ihm ein aufständischer Geist, der ihn im Trubel der Fastnacht verleitete, durch eine fingierte Depesche die gesamte Garnison zu alarmieren, auf Befehl von S.M. feldmarschmäßig ausgerüstet in der Frühe des Aschermittwoch auf dem Exerzierplatz zur

Kaiserparade anzutreten. Die Unterschrift ‚Wilhelm I. R.‘ wirkte elektrisierend. Fieberhafte Aufregung in den Kasernen und unter den Bürgern. Doch der militärische Apparat funktionierte makellos. Zwei Divisionen harrten in Gliedern ausgerichtet der Ankunft der Majestät. – Vergebens. Kaum zu glauben. Ein Narrenspiel? Blamabel. Gleich einem Platzregen prasselte Gelächter über Straßburg... Während wir so der erheiternden Literatur innerhalb unseres Freundeskreises nachgehen, abgesehen von Mäuzkes und anderer Kleinprosa, wollen wir Adolf Uzarskis „Möppi“ und Hans Müller-Schlössers „Hopsa der Flob“ nicht übersehen.

Der „Tor-Hüter“

## Qualität ist besser

Es ist ein Gefühl wie kurz vor Weihnachten: Noch ein paarmal schlafen, und wir bekommen sie geschenkt – den neuen Rat der Stadt und den neuen Landtag. Mit der gleichzeitigen Geburt der beiden Parlamente verbindet sich nicht zuletzt die Hoffnung, daß die Kontakte zwischen Stadt und Land, zum Wohle beider, enger werden. Unter dem Sieben-Monats-Oberbürgermeister Klaus Bungert, der nach den beruhigenderen jüngsten Wahlergebnissen für SPD und FDP in anderen bundesdeutschen Regionen wieder Aussicht hat, auf dem kostbarsten Sessel im Rathaus sitzenzubleiben, hat die städtische Diplomatie gegenüber Vater Staat zwar etwas von ihrer Steifheit verloren – doch es läßt sich noch entschieden mehr tun, damit das Land mehr für seine Hauptstadt tut. Da jedem das Hemd näher als der Rock ist, interessiert die Düsseldorfer natürlich zuvörderst, wie ihr neuer Rat aussehen wird. Eines steht

schon fest: Er wird etwas fraulicher wirken, was ihm bei der Einfühlsamkeit und dem Engagement des schwachen Geschlechts gar nicht schaden kann. Ein bißchen mehr Jugendlichkeit würde dem städtischen Parlament ebenfalls gut zu Gesicht stehen – Auffrischung durch junges Blut ist auch kommunalpolitischen Gebilden noch nie schlecht bekommen. Daß mehr Pädagogen ins halbhohe Haus einziehen werden, illustriert sicher die Wichtigkeit städtischer Schulpolitik. Und so weiter, und so fort. Bürgen die vielfältigen Berufe auch für parlamentarische Qualität? Vor der letzten Kommunalwahl wurde aus Ratskreisen moniert, daß die Qualität des Stadtrates nachlasse. In dieser Beziehung kann man, da in der ausklingenden Legislaturperiode kein Erdbeben festzustellen war, auf das neue Stadtparlament nur – hoffen. Größere Quantität – 83 gegenüber bisher 67 Sitzen – ist auf jeden Fall garantiert . . .

Peter Conrads

## Theater — Theater

Mit gedrückt ist die derzeitige Stimmung im Schauspielhaus noch sehr beschönigend umschrieben. 20 Ensemble-Mitgliedern hat Brechts Nachfolger Günther Beelitz mittlerweile brieflich mitgeteilt, daß ihre Verträge zum Ende der Saison 1975/76 auslaufen, daß er sie nicht mehr haben will. Das ist hart für die Betroffenen. Und Volksmund-Weisheiten (etwa „Wo gehobelt wird, da fallen Späne“, „Neue Besen kehren gut“) helfen ihnen und auch uns Zuschauern nicht weiter. Beelitz kann formalrechtlich nichts vorgeworfen werden. Das wird für die Gewerkschaft der fast rechtlosen Schauspieler, die Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger, nach ähnlichen Fällen in anderen Städten vielleicht endlich der Anlaß sein, andere Verträge auszuhandeln, die das nicht zu umgehende Risiko eines mobilen Berufs und berechtigter soziale Sicherheitsinteressen ausbalancieren.

Das ist die eine Seite. Zum ändern ließ der bis jetzt nicht gerade pressefreundliche Beelitz andeutungsweise verlauten, daß er das ständige Ensemble erheblich verkleinern möchte, wieder verstärkt mit Gästen arbeiten wolle. Soll das etwa eine Kehrtwendung zum überlebten Starbetrieb aus Stroux' Zeiten führen? Sollte Beelitz etwa nicht mehr einfallen, als die Kopie eines einstmals erfolgreichen Systems? Anspruch und Verwirklichungsmöglichkeiten – darüber kann es wohl keinen Zweifel geben – müssen am Düsseldorfer Schauspielhaus wieder erheblich gesteigert werden. Das Haus ist zur Mittelmäßigkeit abgerutscht, in dem das bemüht Gute schon zum Ereignis wird. Aber die Rückkehr zu den großen Mimen, als deren Erfüllungsgehilfen dann die Ensemblemitglieder zu fungieren haben, wäre sicherlich der falsche Weg nach oben. Das erweisen starlose Bühnen wie Bochum, Köln, Frankfurt. Beelitz wird sich etwas einfallen lassen müssen, um den jetzt schon schwelenden Verdacht, er wolle ein Theater machen, in dem der von „Funk, Film und Fernsehen“ her berühmte Darstellernamen die Botschaft sei, als nichtig zu entkräften.

Über drei Schauspielhaus-Aufführungen gilt es diesmal zu berichten, die noch nicht – oder bloß teilweise – unter dem Streß einer unsicheren Zukunft entstanden sind. Der ständige Gastregisseur Hansjörg Utzerath – wird er bald mehr sein? – inszenierte Bert Brechts „Dreigroschenoper“, kurz nach der Kölner Premiere. Das ergibt für reisewillige Theaterbesucher reizvolle Vergleichschancen und wohl auch die Einsicht, daß beide Produktionen letztlich gescheitert sind. Auch deshalb, weil Heyme (in Köln) wie Utzerath doch noch viel von der weit überschätzten politischen Aussage dieser einst so überrumpelnd frechen Moritat retten wollten. Köln zielte mit der Räuberpistole auf Hitler und verkam im Tingeltangel. Utzerath meinte das Heute. Die Riesenbühne war meist leer; vor der Brandmauer waren vier Sesselreihen mit den Chorstatisten und einigen Schauspielern aufgebaut, die uns Zuschauer widerspiegeln sollten. Das ergab einen zunächst sehr schön beiläufigen, lockeren Einstieg in die Mär von Mackie Messer, seiner unlauteren, von der Obrigkeit gedeckten Geschäften, diversen Frauenaffären und seiner wunderbaren Errettung vor

dem Galgen. Doch die Methode nutzte sich rasch ab, der Heute-Spiegel blieb blind. So haften in der Erinnerung nur einige gute bis sehr gute Schauspielerleistungen (Gerd Kunath als Mr. Peachum, Jutta Hahn als Polly und Marianne Hoika als Jenny) und Kurt Weills unverwüstliche Songs, die längst alle Aggressivität verloren haben, zu Evergreens geworden sind. Wolfgang Pampels Macheath war dagegen bloß bieder bis zur Farblosigkeit.

Eine zu schwierige Aufgabe war Serge Roon für seine erste selbständige Regie-Arbeit übertragen worden: „Zur schönen Aussicht“, der 1926 entstandene Erstling Ödön von Horvaths, in dem der mitleidsvoll-illusionslose Menschen-Durchblick des österreichischen Autors bereits voll erkennbar ist. Dem heruntergekommenen Hotel entsprechen seine schäbigen Bewohner; Hotelier, Personal und die geile, trunksüchtige Baronin von Stetten. Gemeinsam demütigen sie die junge uneheliche Mutter Christine, umgirren sie aber, als diese sich als Erbin von 10 000 Mark zu erkennen gibt.

Horvaths Stücke müssen wie „nichtgespielt“ gespielt werden, indem eine Sprache ausgestellt wird, die ihre Träger entlarvt – gerade deshalb, weil sie sich mit ihr tarnen wollen. Das gelingt in der die Manier einer Überstilisierung nicht durchhaltenden Inszenierung der abgetakelten Baronin Nancy Illigs noch am besten. Unverständlich aber, warum sie ihr Verlottertsein auch noch in fingerdicker Verpuderung vorführen muß, statt auf den Offenbarungseid kaputter Menschen durch Horvaths übergenaues Sprachempfinden zu vertrauen. An dieser Verengung und Veräußerlichung krankt die ganze Aufführung, die in den Männerrollen auffallend schwach besetzt ist (u.a. Fried Gärtner und Wolfgang Hepp). Rein, unschuldig und engelhaft setzt sich Sybille Brunners Christine wirkungsvoll von dem fiesem Hotel-Pack ab. Die Erfolgsgarantie für Sternheims „Die Hose“ (1911) war eigentlich schon durch die Besetzung der Hauptrolle mit Hans Korte gegeben. Als kahlköpfiger, brutal-bornierter, seine selbstgefällige Dummheit kurzbeinig auf den Bühnenboden stemmender Theobald Maske löste Korte darstellerisch fast jedes Vorauslob ein. Beinahe noch besser aber war der Münchner Gast-Regisseur; trotz eines zu überdrehten, zu lauten

Beginns; trotz einer Sternheims gefährlich verknappte Sprache noch einmal austrocknenden Sprechweise; trotz einiger Karikaturen statt verdichteter realer Lebewesen (Jürgen Schmidt als Friseur Mandelstam, Johannes Großmann als Dichter Scarron, Henriette Thimig als altjüngferliche Nachbarin der Maskes).

Alle Aufmerksamkeit und Arbeitsintensität schien der Regisseur Korte auf die junge Gerhild Didusch als Luise Maske konzentriert zu haben. Sie ist eine willfährige, unterdrückte Dienerin ihres tyrannischen Mannes, die unter den Augen Seiner Majestät ihre „Unaussprechlichen“ verliert, dadurch Abenteuer witternde Untermieter ins Haus lockt, in der schwadronierenden Verehrung Scarrons noch einmal aufzublühen scheint und wieder verdorrt. Gerhild Didusch spielt die bis zur Ichlosigkeit abgerichtete, vom Egoismus des „Riesen“ Maske niedergewalzte Ehe-„Partnerin“ wie eine Stellvertreter-Figur. Diese ist – wie die ganze Aufführung – ganz aus der wilhelminischen Zeit heraus gesehen und wirkt gerade deshalb zeitlos: mahnend aufschreckend, wachsam machend. Eine große Leistung.

Ein gutes Herz — ein offenes Wort

## Karl Schracke wird am 9. Mai siebzig

Von einer langen Ahnenreihe von Pädagogen vorausbestimmt, hat auch Karl Schracke die Pädagogische Hochschule absolviert, um Lehrer zu werden. Wegen der drohenden Stellenlosigkeit nach 1920 hat er kurz entschlossen umgeschaltet und das Schneiderhandwerk erlernt. Nach seiner Meisterprüfung, mit „sehr gut“ – versteht sich, hat sich der junge Mann aus Wessel in Düsseldorf niedergelassen, wo er bald den Ruf eines angesehenen Handwerksmeisters erlangte und ein gefragter Meister für die Prominenz aus Wirtschaft und Politik wurde, ja sogar zum „Hof und Leibschneider“ von Bundespräsident Lübke aufstieg. Die Herren-Schneider-Innung berief ihn 1957 zu ihrem Obermeister und hat ihn später durch die Berufung zum Ehrenobermeister weiter an sich gebunden.





Karl Schracke

Auch die Kreishandwerkerschaft und der Landesverband des Herrenschneider-Handwerks hielten ihn in ihre Vorstände.

Von 1946–1969 hat er dem Rat der Stadt, zunächst als Bürgerschaftsmitglied und dann als Ratsmitglied angehört; 16 Jahre als zweiter und fünf Jahre als erster Vorsitzender des Schulausschusses sowie 15 Jahre als Vorsitzender des Kulturausschusses, wo vielleicht seine nachhaltigsten Entscheidungen getroffen worden sind und am ehesten die Motivation für die Verleihung des Ehrenringes des Rates liegt: die Erhaltung des Robert-Schumann-Konservatoriums, die Gründung der Städt. Musikschule mit heute 9000 Musikschülern, die Förderung von Laiensängern und -schauspielern wie auch Privattheatern sowie die spürbare Unterstützung der bildenden Künstler, die er alle persönlich kennt und deren Schaffen ihn zur Anlage einer Kunstsammlung anregte, die einige bedeutende Werke von Leger, Picasso, Bissier, Jansen und Kricke aufweist.

Als Menschenfreund immer ausgewiesen, was auch Gustaf Gründgens an ihm zu schätzen wußte, hat sich Karl Schracke sehr dem Brauchtum gewidmet, als Vorstandsmitglied des Heimatvereins der Düsseldorfer Jonges, die ihn mit der Goldenen Ehrennadel auszeichneten, und als rühriger Führungsmann ihrer Tischgemeinschaft Reserve, nachdem er 1961 Mitglied der Schützengesellschaft Reserve geworden war. Dieser Stadt, ihrer Kunst und ihrem Brauchtum

verschrieben, hat er besonders viel für die Basilika St. Lambertus getan, was wir ihm besonders hoch anrechnen müssen. Er hat seinen Einfluß geltend gemacht für ganz beachtliche städtische Zuschüsse, um den Wiederaufbau bewältigen zu helfen und der berühmten Schatzkammer wieder mehr Bedeutung zu sichern.

Nach dem Maße seiner Verdienste vielfach geehrt, hat er – vielleicht in Anlehnung an eine Tradition Hamburgs, wo er studiert hat – eine Ehrung abgelehnt: auf das ihm zugedachte Bundesverdienstkreuz hat er verzichtet. Wer sich für das Wohl anderer verantwortlich fühlt wie er, der findet schönere Erfüllung in dem Bewußtsein, daß er hat helfen können; und das ist ihm fürwahr vielfältig gelungen.

Karl Schracke schloß sich 1954 den Jonges an. Dem erweiterten Vorstand gehört er seit vielen Jahren an. Sein kluger Rat und seine vielfältigen Bindungen und Verbindungen halfen manche Schwierigkeit auszuräumen, auch im Programmbeirat.

Wenig empfänglich für äußere Ehrungen hat er bisher dennoch den Radschlägerbrunnen und die goldene Vereinsnadel entgegennehmen müssen.

N. V.

Jakob Schmitz-Salue

## Karl Schlüpner 50 Jahre

Am 31. Mai 1925 wurde er in Düsseldorf geboren und seiner Heimatstadt Düsseldorf gehört seine ganze Liebe. Schon bald nach seinem Eintritt in die Düsseldorfer Jonges am 1. April 1958 entfaltete er eine rege Tätigkeit und immer wieder erstaunte sein ausgezeichnetes Organisationstalent, das ihm gewiß auch bei seiner beruflichen Aufgabe bei der Firma Liesegang, einer Spezialfirma für den Projektionsaparatbau, von Vorteil sein wird.

1968 wurde Karl Schlüpner in den Vorstand berufen, wo er es als seine Hauptaufgabe betrachtete, unser Archiv zu ordnen und neu zu gestalten. Dies ist ihm in hervorragender Weise gelungen. So wurde er ab 1970 dann auch offi-

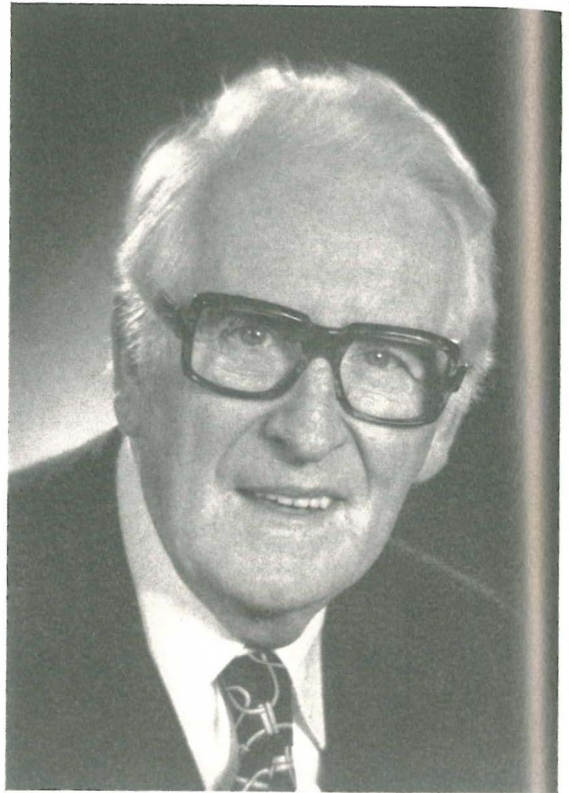
ziell Leiter des Vereinsarchivs. Darüber hinaus stellt er dem „Tor“ immer wieder Beiträge aus der Stadtgeschichte zur Verfügung, wofür er gern viele Stunden seiner Freizeit opfert.

So ist es wohl selbstverständlich gewesen, daß der Verein seine viele Mühe mit der Verleihung der Silbernen Ehrennadel (1967) und der Goldenen Ehrennadel (1973) ihm dankte. Daneben erhielt er die zweithöchste Auszeichnung, die der Verein – insbesondere für wertvolle Mitarbeit im Vorstand – zu vergeben hat: die Stadtplakette! Diese erhielt er bereits im Februar 1971. Herzlichen Glückwunsch und auf weitere gute Zusammenarbeit!

## Freund und Förderer der Jonges **Brauereidirektor i. R.** **Otto Müller — 80 Jahre —**

Am 17. Mai 1975 vollendet Otto Müller, Bierbrauer und Kaufmann aus alter Schule, Freund und Förderer der Jonges, sein 80. Lebensjahr. Als Sohn eines schwäbischen Braumeisters in Ludwigsburg geboren, besuchte er ab 1918 die Brauerei-Hochschule von Weihenstephan.

1928 wurde Otto Müller alleiniger Vorstand der Hoefel Brauerei AG, Düsseldorf, und übernahm 1937 nach der Verschmelzung der Brauereien Dieterich, Hoefel und Hensen als alleiniger Geschäftsführer, Mitinhaber und Generalbevollmächtigter die Leitung dieser Betriebe. In den 40 Jahren seiner aktiven Tätigkeit in Düsseldorf und Mönchengladbach wurde Otto Müller eine markante und angesehene Persönlichkeit des Düsseldorfer Wirtschaftslebens, der viele Akzente gesetzt hat. Dem sommerlichen wie winterlichen Heimatbrauchtum ist Otto Müller mit Herz und Hand verbunden. Er war Mitglied der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer, Handelsrichter beim Landgericht und vereidigter Sachverständiger für das Brauereiwesen. Seine Verdienste wurden gewürdigt durch die Verleihung der silbernen Ehrenplakette der Industrie- und Han-



Otto Müller

delskammer, der goldenen St. Sebastianus-Medaille, Jan-Wellem-Medaille, der goldenen Ehrennadel der Wilhelm-Marx-Kompanie und weiterer goldenen Nadeln und Ehrenmitgliedschaften.

Seine Hobbys: Wandern, Angeln, sein großer Garten, seine Liebe zu den berühmt gewordenen Blauschimmeln, die auch heute noch in den Düsseldorfer Straßen vollbeladene Bierwagen ziehen. Auch schöne Reisen gehören zu seiner Freizeitbeschäftigung. Noch als 76jähriger unternahm er aus Anlaß seiner Goldhochzeit mit der ganzen Familie eine Safari durch die Serengeti in Ostafrika.

Otto Müller, der seinen 80. Geburtstag mit seiner Familie in seinem Heim in Oberkassel begehen wird, kann mit Stolz auf sein Lebenswerk zurückblicken. Sein Sohn, Brauereidirektor Dr. H.-O. Müller, trägt in der dritten Generation die Familien-Tradition weiter.

Wir wünschen dem rüstigen Bierbrauer noch viele Jahre Gesundheit und Zufriedenheit und gratulieren ihm zum 80. Lebensjahr auf das herzlichste.

## Hermann Smeets — 65 Jahre

Unter den starken Säulen, die den strahlenden Himmel der Düsseldorfer Heimat tragen, zählt Hermann Smeets zu den hervorragenden. Denn seit der Gründung der „Bilker Heimatfreunde“ im März 1951 ist er deren Präsident bis heute. Er feiert am 27. Mai nicht nur seinen 65. Geburtstag, sondern zugleich auch sein Silberjubiläum als Vereinspräsident – einmalig in der Düsseldorfer Heimatbewegung. Die Begrenzung, Beschränkung auf einen der ältesten Stadtteile der Landeshauptstadt, hat in der starken Gemeinschaft Kräfte geweckt, die Smeets sinnvoll einzusetzen wußte. Die „Bilker Paten der Freunde“ betreuen in der Vorweihnachtszeit viele alte Mitbürger. Es ist möglich, daß die Kinder der drei großen Waisenhäuser einen Hermann Smeets nicht kennen, dafür kennen und lieben sie aber den Bilker Martinsmann und den Nikolaus, der mit jenem vielseitigen Präsidenten identisch ist.

Smeets regte das Sternwartdenkmal vor der alten Martinskirche für die Bilker Astronomen an. Mit den Düsseldorfer Jonges setzte er sich für einen Ehrenhain bedeutender Düsseldorfer auf dem alten Bilker Friedhof ein. Auch die Ausstellung „Bilk – im Wandel der Zeiten Zeiten (1960)“ hat Smeets wesentlich gefördert. Aus den Spenden der Bilker zu dieser Ausstellung schuf Smeets das Vereinsarchiv in „Haus Freiligrath“. Die vereinseigene Zeitschrift „Bilker Sternwarte“ hat Smeets viele Jahre betreut. Und immer wieder hat er Brücken geschlagen zu anderen Vereinen, so daß es fast selbstverständlich war, daß er eine zeitlang die „Vaterstädtische Arbeitsgemeinschaft“ geführt hat. Düsseldorfer Jong ist Hermann Smeets seit 1952. Die Jonges haben seinen Eifer und seinen Einsatz mit der Heinrich-Heine-Plakette gewürdigt.

Daß er auch ein erfolgreicher Kaufmann war, bestätigt sein beruflicher Werdegang. Der Repräsentant einer westdeutschen Großbrauerei ist heute Direktor eines Unternehmens im Ver-

bund des größten deutschen Brauereikonzerns. Wenn am 27. Mai die Gratulanten antreten, ihrem Hermann Smeets Glück zu wünschen, wird ihre Reihe so bald keine Ende nehmen. Und viele Jonges werden darunter sein.

## Rudolf Caltofen 80

Auch wenn er kein Düsseldorfer Jong ist, einen Glückwunsch der Düsseldorfer hat er verdient. Rodolfo Caltofen, Mitglied des PEN-Clubs, am 30. April 80 Jahre alt, hat Düsseldorf in der ibero-amerikanischen Welt bekannt gemacht. Zahllose Aufsätze hat er über die Landeshauptstadt veröffentlicht. Und Düsseldorf hat ihm auf sinnige Weise gedankt: mit einem Leseabend seiner Werke in der Stadtbücherei.

## Radschläger-Gruppe für Alfred Schulte

Baas Hermann Raths und Schatzmeister Kleinholz überreichten Dr. Alfred Schulte am 1. April 1975 die Radschläger-Gruppe. Dr. Schulte feierte an diesem Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum im Hause Commerzbank. Alfred Schulte gehört seit 1970 dem Jonges-Vorstand an. Seiner Initiative ist es u. a. zu danken, daß der Verein erstmals mit einer Ausstellung über seine Geschichte (in der Kassenhalle der Commerzbank) vor die Öffentlichkeit treten konnte.





Gerd Worrings

## Der Jahresbericht im Zeitraffer

Der Jahresbericht 1974, den Schriftführer Gerd Worrings auf der Jahreshauptversammlung erstattete, ist auch in seiner Kurzfassung, bedingt durch den geringen „Tor“-Umfang, ein eindrucksvolles Bild von den vielschichtigen Veranstaltungen des letzten Jahres.

Der Vorstand weiß, so betonte Worrings einleitend, daß nicht jede der 70 bis 80 Veranstaltungen den Geschmack eines jeden trifft. Doch den Programmgestaltern ist es gelungen, unterstützt durch die Anregungen der Tischgemeinschaften, eine Folge zu bieten, die den Aufgaben und Zielen unseres Vereins entspricht.

Am ersten Dienstag war der Schlösser-Saal überfüllt, als Baas Raths die ersten 69 neuen von insgesamt 185 Heimatfreunden des Jahres 1974 begrüßte. Der Heimatverein hat einen eigenen Gesangverein. Der MGV Liederkranz Düsseldorf-Hamm wurde mit 32 Mitgliedern geschlossen aufgenommen. Als Toni Sussmann mit seinen Mannen die Scheel-Hymne „Hoch auf dem gelben Wagen“ intonierte, war noch nicht abzusehen, daß unser Mitglied Walther Scheel noch im gleichen Jahre zum Bundespräsident gewählt werden würde. Aktuell eine Woche später: Edmund Leppelmann von der

ESSO: Öl sei ein ganz besonderer Saft und werde es wohl auch noch lange bleiben. Heinz Köster bot in seiner trockenen, zugleich humorvollen Kommentierung einen Jahresrückblick in Dias, wie stets die bestmögliche Illustration zu dem Jahresbericht. Eine Einstimmung auf den Karneval: Eine Sitzung mit den Tischbaas in der Viktoria. Generaldirektor Heinz Schmöle erhielt als Dank für seinen Einsatz die Stadtplakette. Auf der Jahreshauptversammlung erhielt der Gesamtvorstand mit großer Mehrheit das Vertrauen der Jonges für drei Jahre.

Goldene Ehrennadeln: Karl Clemens, Fred Fiedler, Josef Kürten, Lambert Lichtschlag, Josef Loskill, Ernst Tiegelkamp, Karl-Heinz Wyes. Achtzehn Jonges erhielten Silbernadeln. Heinz Köster und Jakob Schlegel die Bronzene Jan-Wellem-Plakette. Ernst Meuser für zehn Jahre Mitarbeit im Vorstand den Bildband: Düsseldorf. Der Februar stand im Zeichen des Karnevals. Großer Bahnhof für Prinz Manfred und Prinzessin Anette, die sich vor einer Fülle von Prominenz als temperamentvolle Dirigentin erwies. Ein kritischer Ton durch Kurt Schumann: Man könnte auch im Karneval alles „üwerdriewe“ und solle sich doch, besonders in Orden- und Titelfragen nicht so tierisch-ernst nehmen. Die Herrensitzung bot eine Auslese der besten Büttенredner, die nicht in die unterste Schublade griffen, sondern geistvolle politische Satire aufzeigten.

Trotz der Narrenzeit. Der 12. Februar stand unter dem Thema: Raum für Düsseldorf und wurde von der Presse als eine „Aktion der Vernunft“ bezeichnet. Vorausgegangen war im Dezember 1973 die Gründung einer Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine, die unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kurt Monschau 25 Vereine mit über 9 000 Mitgliedern umfaßt. Sie strebt eine Zusammenarbeit mit Rat und Verwaltung in allen Fragen zum Wohle unserer Heimat an.

März. Ratsherrin Ursula Bannasch-Hermkes bewies, daß selbst Statistik so populäre Forderungen wie „Das Düsselchen darf nicht teurer werden“, in sich birgt. Einen Erfolg der Düsseldorfer Aktionsgemeinschaft Nordring konnte Heinz Hardt, MdL, melden. Der zukünftige Nordring soll in wesentlichen Abschnitten als

Tunnel geführt werden. Direktor Wiesmer von der Nowea betonte, daß die Sowjetische Handels- und Industrie-Ausstellung auch für die Neue Messe in Stockum eine Premiere sei, da erstmalig drei bedeutende Messen gleichzeitig durchgeführt wurden. Ich habe stets die Bedeutung der Presseschauen von Ernst Meuser betont. Seit 16 Jahren gibt er eine kurze, prägnante und informative Übersicht über die Berichterstattung nicht nur der Lokalpresse, sondern auch der großen deutschen Zeitungen. Über die Jonges berichtete die RP 1974 107mal, die DN 93mal und die NRZ 86mal. Dank den Pressevertretern. Berechtigte Kritik kann uns nur anspornen, nach besseren Wegen zu suchen.

Für Düsseldorf ungewohnt. Ein Mitglied der Bremer Bürgerschaft, Gerhard Iversen, erklärte, daß die Bremer Bürger schon seit langem unmittelbar an der Planung ihrer Stadt beteiligt werden.

Das Stiftungsfest stand im Zeichen der Freundschaft mit Belgien. Generalkonsul Dr. von Hemelrijck unterstrich die traditionellen Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland. 39 Heimatfreunde erhielten zum 70. Geburtstag die Eiserne Ehrennadel. Unser altbewährter Karl Maria Fraedrich begeisterte durch seine köstlichen Mäutzkes. Der Sängerkreis Urdenbach war zu Gast, kurz vor seiner Reise nach Kanada und in die USA. Das traditionelle Eierkippen war umrahmt durch Volksreigen und moderne Tänze der Gruppe Schaper. Die Tischgemeinschaft „Stachelditzkes“ feierte ihr Silberjubiläum und machte die Jonges mobil. Mitbegründer und Ehrentischbaas Paul Kreuter, sein Nachfolger Rudolf Schu, Michael Stoinky und Dr. Walter Schrader sorgten mit mehr munteren als festlichen Reden und heiteren Versen von Paul Gehlen für eine gelungene Selbstdarstellung.

Mundartpflege ist gewiß schön, klingt meist jedoch heute oft wie eine Fremdsprache. Noch schwieriger wird es, wenn es gilt Nachbarmundart, und ist sie vielleicht auch nur 20 km von uns entfernt, zu verstehen. Im April waren wir Gast in der Brauerei Frankenheim, um mit den Tischbaasen unsere Probleme zu erörtern. Mitte April besuchte der Vorstand das Internationale Informationszentrum für das Hotel- und Gast-

stättengewerbe, die „Interhoga“. Im Mai empfingen die Jonges bei internationalen Rhythmen der Kapelle Bendels das Düsseldorfer Konsularkorps. An der Spitze ihr Doyen, der französische Generalkonsul Pierre Basdevant, der betonte, die Jonges sind so etwas wie die Seele an Düssel und Rhein, „Das Tor“ spiegelt den Geist ihrer zwischenmenschlichen und kulturellen Aktivitäten wider.

Ein Jahresbericht kann nicht nur immer positiv sein . . . Die Ablehnung der Presse war einhellig, als Hessens Innenminister Hans Bielefeld ein zwar sachkundiges und tiefeschürfendes Referat über die Gebietsreform und Neugliederung Hessens hielt. Wir alle hätten lieber ein ebenso eindrucksvolles Plädoyer für Düsseldorf gehört. Erfreulich durch Dieter Bierbaum vom Sportamt zu hören, welche Anstrengungen die Stadt macht, um sportliche Großveranstaltungen nach Düsseldorf zu holen. Mit etwas Glück könnte es möglich sein, 1979 die Europa-Cup-Spiele und 1982 vielleicht sogar die erste Weltmeisterschaft der Leichtathleten für Düsseldorf zu buchen.

Dr. Wend von Kalnein, Direktor des Kunstmuseums, von einer Reise in den USA zurückgekommen, berichtete über den Aufbau der amerikanischen Museen. In der Architektur vielfach Schatzhäuser, aber auch Bildungszentren, selbst für Kinder, die keine Schwellenangst kennen. – Im Zusammenhang mit Bildern eine Zahl: Karl Schlüpner hat sie 1974 zusammengestellt. Im „Tor“ sind seit der ersten Ausgabe 1932 bis Mitte 1974 insgesamt 4260 Bilder veröffentlicht worden. Ein genaues Verzeichnis: im Archiv.

Im Juni verglich Präsident Fritz Conzen die Industrie- und Handelskammer mit den Rathäusern der Wirtschaft, die kompromißlose Vertretung der wirtschaftlichen Freiheit, Wahrung der Belange der mittelständischen Betriebe. Frau Rümmler, „der gute Geist des Stadtmuseums“, die ihr vierzigjähriges Jubiläum begehen konnte, erhielt die Stadtplakette. Eine Woche später: Ein Genuß – der sehr eigenwillige, sogar prämierte, durch Schmiß und Schwung begeisternde Film unserer Heimatstadt: „Vierundzwanzig Bilder in der Sekunde“. Dazu prachtvoll wie immer: Karl Fraederich.

(Fortsetzung folgt)

# Chronik der Jonges

## Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

4. März:

Kurt Biedenkopf sprach vor den „Jonges“

Weder Helden noch Heilige

Von Kurt Schümann

Prof. Biedenkopf sprach vor den „Jonges“ über den Fall Lorenz. Ursprünglich sollte es eine Information über die bundesrepublikanische Europapolitik werden; aber aus aktuellem Anlaß hatte CDU-Generalsekretär Prof. Dr. Kurt Biedenkopf auf den Fall Peter Lorenz umgeschaltet.

Und die außerordentlich zahlreich anwesenden „Jonges“ brauchten die Änderung nicht zu bereuen: keinerlei Verletzung ihrer satzungsgemäß festgelegten parteipolitischen Neutralität, keinerlei Aufheizung gefühlsmäßiger Reaktionen auf das politische Verbrechen, sondern statt dessen der Versuch, zu erklären, welche Möglichkeiten und Schwierigkeiten der demokratische Rechtsstaat hat, sich nach Regeln und Gesetzen zu wehren, die für normale Menschen geschaffen sind, nicht für Helden oder Heilige.

**Gefühle sind dabei**

Professor Biedenkopf machte mit Nachdruck klar, daß eine gefühlsmäßig geladene Atmosphäre keine gute Ratgeberin ist, während man umgekehrt einen solchen Sachverhalt nicht nur vernunftsmäßig beurteilen könne. Er fragte, wie jeder entscheiden würde, wäre der Entführte nicht Peter Lorenz, sondern irgendein „XYZ“ gewesen oder, wie schon gehabt, irgendeiner in der Welt.

**Gegen Todesstrafe**

Er stellte fest, daß es eine schlechte Zeit sei für eine kritische Würdigung, was vorher, während und nachher zur Sicherung der Demokratie hätte getan werden müssen bzw. geworden muß. Eindeutig wandte er sich aber gegen die Wiedereinführung der Todesstrafe.

Er betonte, daß ihn der Regierende Bürgermeister Klaus Schütz tief beeindruckt habe. Während alle anderen hätten beraten können, habe Schütz allein für alle akzeptabel entscheiden müssen.

Prof. Biedenkopf forderte mehr Förderung der Sicherheit und eine Stärkung unserer Regierungen, so daß deren Autorität nicht durch Polizeimaßnahmen sichergestellt, sondern als selbstverständlich anerkannt werde, und wies auch auf die Aufgaben der Demokratie gegenüber der Jugend hin, die weder das Ende der Weimarer Republik noch den Terror des Dritten Reiches erlebt haben.

K. Sch.

(So berichtet die NRZ)

11. März:

**Wille zur Leistung**

Minister Rau beleuchtete die Hochschullandschaft

Kritik an den gegenwärtigen Praktiken des Numerus clausus – Beschränkung der Studienplätze – übte Wis-

senschaftsminister Johannes Rau in einem Vortrag vor den Düsseldorfer Jonges. Die Bewertung nach Abiturnoten und die Regulierung nach der Zahl der verfügbaren Studienplätze führe zu Auswüchsen. „Etwas ist im System kaputt“, sagte Rau und erläuterte, einer Anregung von Vizebaas Prof. Hans Schadewaldt folgend, seine Reformvorstellungen für die Studienplatzverteilung.

Da heute in der Bundesrepublik 94 Prozent der Abiturienten studierten, „würden manche Fakultäten zu „Wartesälen“. Eine gerechtere Lösung anstelle der Prüfung der Abi-Note sehe er, so der Minister, in der Bewertung von beruflichen Vorbereitungszeiten. Ein junger Mann zum Beispiel, der zwei Jahre als Krankenpfleger tätig gewesen sei, scheine ihm für den Arztberuf geeigneter als ein Bewerber, der bloß gute Abiturnoten aufzuweisen habe.

In seinem Referat „Was geschieht an unseren Hochschulen?“ setzte Rau auch politische Markierungszeichen. Grundsätzlich sei festzustellen, daß Sachgespräch und Leistungsbewußtsein heute das Bild der Hochschulen im Land prägen. Der Minister bekannte sich zur Freiheit der Forschung, unbeeinflusst von Staat und Gesellschaft. Andererseits aber habe die Gesellschaft wegen der enorm wachsenden Finanzaufwendungen das Recht zu fordern, daß die Hochschulen über ihre Arbeit Rechenschaft ablegten.

Bemerkenswert fair in Wahlzeiten, daß Rau seinen Vorgänger Prof. Mikat als Schöpfer der Uni Düsseldorf hervorhob. Über sein „besonderes Verhältnis“ zur Kunstakademie bemerkte er, auf Beuys gemünzt: „Da geht einem der Hut hoch!“ Angesichts des noch schwebenden Verfahrens vor Gericht eine mutige Äußerung.

Khw.

(So berichtet die RP)

18. März:

**Altbekanntes in neuer Sicht**

Bei Beginn seines Dia-Vortrages „Ein Düsseldorfer geht durch seine Vaterstadt“ wies Alfred von Haltern vor den Jonges auf Jubiläen hin. Mit diesem Vortrag machte er das halbe Dutzend der von ihm unter diesem Titel gestalteten Abende voll; vor zehn Jahren habe er den ersten davon gehalten und 5000 Dias für diese Vorträge bis jetzt aufgenommen. An diesem Abend zeigte er 150. Wieder hatten die Aufnahmen, wie Baas Hermann Raths dem Redner bestätigte, mit von Halterns Namen ihr eigenes Gütezeichen. Der Vortragende begann mit einer „Düsseldorfer Chronik“ von Ende 1973 bis Anfang 1975. Noch einmal erlebten die Zuschauer die Ereignisse auf lokaler Ebene von den Arbeiten an der Oberkasseler Brücke und der Fußball-Weltmeisterschaft bis zum Schützenfest. Beifall gab es, als von Haltern den „Betonisilo“-charakter einiger neuer Wohnblocks bedauerte, als er den Gerrius-Brunnen in Gerresheim zeigte, und Applaus für Ehrengast Gartenamtsdirektor Karl-Heinz Dohmen bei der Aufnahme der wiederhergestellten Fischerstraße nach dem Bau des U-Bahn-Tunnels.

Ein weiterer Teil des Vortrags galt einem zugegebenermaßen oberflächlichen Blick in die neuen Stadtteile, und zum Schluß wurden Aufnahmen aus der Stadtmitte, besonders der Königsallee und dem Hofgarten, gezeigt, wie sie für von Haltern typisch sind: bekannte Objekte, aber aus ungewöhnlichen Blickwinkeln oder



mit besonderen Beleuchtungseffekten, die meist übersehene Einzelheiten und Feinheiten hervortreten lassen. Zu Beginn der Sitzung hatte Raths das verdiente Vortandsmitglied Jakob Schmitz-Salue zum 55. Geburtstag durch das Geschenk einer Nachbildung des Radschläger-Brunnens geehrt. J. O.

25. März:

#### Das Weltbild vor 20 000 Jahren

Die erregenden Malereien von Lascaux

Von unserem Redaktionsmitglied Josef Odenthal

Einen glänzenden volkstümlich-wissenschaftlichen Vortrag „Wie sah der Mensch vor 20 000 Jahren die Welt?“ hielt Pfarrer a. D. Prof. Arthur Hoffmann vor den Düsseldorfer Jonges. Der Gelehrte hat soeben einen Ruf nach Basel angenommen.

Wie der Mensch zu Ende der Eiszeit seine Umwelt sah, läßt sich aus seinen künstlerischen Leistungen, seinen Höhlenmalereien, ansehen, die der Redner in herrlichen Farbbildern vorführte. Die Zeichnungen stammten aus der Höhle von Lascaux und den Nachbarhöhlen in Südwestfrankreich. Erst 1940 wurde das Höhlensystem zufällig durch zwei Jungen entdeckt, von denen einer jetzt Führer durch die Höhle ist. Die eigentliche Höhle darf freilich nur mit besonderer Erlaubnis auf kurze Zeit betreten werden, Prof. Hoffmann gehörte zu diesen Glücklichen. Denn schon der Atemhauch eines Menschen kann an den kostbaren 20 000jährigen Malereien Schäden hervorrufen. Doch für das Publikum hat man neben der „echten“ Höhle eine zweite in den gleichen Ausmaßen und mit Kopien der Malereien entworfen. Die 150 Meter lange Höhle enthält eine Fülle von Ab-

bildungen damaliger Jagdtiere wie Hirsche, Stiere, Pferde, Nashörner, Wildkatzen und auch von Fabelwesen. Alle in Bewegung, in vorzüglich beobachteter charakteristischer Haltung! Zum Teil sind es Riesenmalereien von vier bis sechs Meter Höhe. Prachtvoll sind auch die Farben, vorherrschend Braun und Rot in allen Schattierungen. Dabei wurden diese Kunstwerke ohne Tageslicht beim Schein von Öllämpchen geschaffen. Der Urmensch malte mit Pinseln, kannte die Ritz- und Relieftechnik.

Es handelt sich nicht um die Verzierung von Wohnhöhlen, die Räume dienten rituellen Zwecken. Die Bilder wurden auf den Jagdzauber geschaffen, auch Pfeile, Fallen und sonstige Jagdwerkzeuge sind abgebildet. Sie wirken erstaunlich modern, einige könnte man als expressionistisch oder impressionistisch bezeichnen.

Diese Zeugnisse eines scharfen Jäger- und verständnisvollen Künstlerauges seien so Hoffmann, ein Beweis dafür, daß man den damaligen Menschen bereits als „Homo sapiens“ bezeichnen könne. Sie zeigten auch den Übergang von Religion, wenn auch magischer, zu Kunst. Sei doch die Religion, die ethische Weltanschauung, Grundlage der künstlerischen Betätigung. Wo diese Basis fehle, komme der Künstler zur bloßen Nachahmung, zu „Neo-Stilen“, ... ismen oder zu Spielereien, die sich von der Kunst immer weiter entfernten. Zum Schluß verabschiedete sich der Redner von den Jonges. Aus allen Düsseldorfer Vereinen sei er ausgetreten, aber bei diesem Heimatverein bleibe er Mitglied und hoffe, aus der Schweiz öfter zu ihnen und seiner Tischgemeinschaft „Stachelditzkes“ zurückzukehren.

(So berichtet die Rheinische Post)

## Neu-Aufnahmen vom 1. April 1975

Austel, Gottfried	Metzgermeister	Düsseldorf 12, Poßbergweg 28
Bach, Günter	Bäcker	Düsseldorf 1, Zitadellstr. 10
Baum, Dr. Friedr.-Wilhelm	Leit. Regierungsdirektor	Düsseldorf 13, Chopinstr. 14
Bayer, Walter	kaufm. Angestellter	Düsseldorf 11, Barmer Str. 11
Becker, Artur	kaufm. Angestellter	Düsseldorf 1, Burghofstr. 8
Biedenkopf,	Rechtsanwalt	Düsseldorf 11, Kaiser-Friedrich-Ring 86
Prof. Dr. Kurt H.		
Bierbaum, Dieter	Angestellter	Düsseldorf 1, Witzelstr. 1
Erlacher, Siegfried	Gastronom	Düsseldorf 30, Homberger Str. 22
Eyckeler, Klaus-Peter	Metzgermeister	Düsseldorf 1, Pionierstr. 44
Feld, Günter	Großh.-Kaufmann	4040 Neuss 23, Tannenweg 51
Fischer, Carl-Heinz	Universitätsprofessor	Düsseldorf 11, Sonsbecker Str. 15
Fröhlich, Jakob	DB-Beamter	Düsseldorf 1, Grüner Weg 59
Funke, Ernst-Günter	Transportunternehmer	Düsseldorf 1, Gogrevestr. 3
Grote, Helmut	Fernsehtechniker-Meister	Düsseldorf 13, Kölner Landstr. 228

Hansen, Klaus	Installations-Meister	Düsseldorf 1, Lessingstr. 53
Heermann, Heinrich	Sozialleiter	Düsseldorf 1, Merkurstr. 1a
Hesselmann, Siegfried	Studiendirektor	Düsseldorf 12, Gräulingenstr. 44
Hillenbrand, Benno	Ingenieur	5605 Hochdahl, Wupperstr. 39
Hochheuser, Dr. Kurt	Bankdirektor	Düsseldorf 30, Gelderner Str. 6
Ingenhoven, Hans	Gemüsebauer	Düsseldorf 1, Hammer Dorfstr. 36
Jacobs, Ewald	Dipl.-Ing.	Düsseldorf 22, Breidenplatz 10
Jansen, Edi	Ingenieur	Düsseldorf 13, Emil-Barth-Str. 146
Kämper, Dr. med. Friedrich-Wilhelm	Arzt	Düsseldorf 30, Arnoldstr. 16
Kirchmeyer, Prof. Dr. Helmut	Musikwissenschaftler	4040 Neuss, Breite Str. 70
Kirchner, Klaus	Referendar (jur)	Düsseldorf 30, Münsterstr. 3
Klingner, Rudolf	Studiendirektor	Düsseldorf 30, Ulanenstr. 17
Klüfer, Hans-Albert	Rektor	Düsseldorf 1, Strümpellstr. 4
Krebber, Bernhard	Reg.-Assistent	Düsseldorf 1, Zimmerstr. 12
Küpper, Wilhelm	Karosseriebauer	Düsseldorf 1, Fährstraße 195
Lauscher, Peter	Lt. Min.-Rat a. D.	Düsseldorf 1, Bastionstr. 2 b
Linnemeier, Rolf	Geschäftsführer	Düsseldorf 30, Ulmenstr. 2
Mander, Carl-Heinz	Konditormeister	Düsseldorf 1, Kasernenstr. 10-14
Meseke, Ernst	Architekt	Düsseldorf 1, Rathausufer 15
Meuser, Willi	Geschäftsführer	402 Mettmann, Egerländer Str. 68
Neumeister, Erich	Friseurmeister	Düsseldorf 1, Bahnstr. 72
Oeldemann, Georg-Hermann	Werbekaufmann	5628 Heiligenhaus, Bergische Str. 44
Rau, Johannes	Minister d. Landes Nordrhein-Westfalen	Düsseldorf 1, Völklinger Str. 49
Reckel, Armin	Bank-Direktor	Düsseldorf 30, Claudiusstr. 2
Reiners, Hans	Privatier	Düsseldorf 30, Spichernstr. 15
Reiners, Karl	Revisor	Düsseldorf 1, Palmenstr. 37
Schlingensiepen, Dr. Ferdinand	Pastor	Düsseldorf 31, Zeppenheimer Weg 34
Schmitz, Willy	Baukaufmann	Düsseldorf 12, Grünberger Weg 41
Schnepper, Dr. Hans-Otto	Direktor	Düsseldorf 30, Am Vogelsang 9
Schulten, Kurt	Stuckateur	Düsseldorf 30, Lübecker Str. 28
Schulze, Max	Kaufmann	5231 Rott/W.wald, Bergstr. 2-4
Schweikart, Dieter	Opernsänger	Düsseldorf 30, Marschallstr. 43
Spies, Theo	Pensionär	Düsseldorf 13, Harffstr. 71
Stammes, Wilhelm	Ingenieur	Düsseldorf 12, Metzkauser Str. 1
Undorf, Mathias	Kaufmann	Düsseldorf 1, Herborner Weg 12
Wiedemeyer, Heinz	Brauereidirektor	4005 Meerbusch 1, Niederdonker Str. 52
Wrba, Peter	Dipl.-Ingenieur	Düsseldorf 11, Hartwichstr. 7
Zech, Joachim	Land- u. Forstwirt	5605 Erkrath-Hochdahl, Haus Unterbach
Zeyer, Herbert	Ingenieur	4041 Grefrath, Goethestr. 23
Hartes, Robert	Steuerberater	4 Düsseldorf 1, Bruhnstr. 4
Rechmann, Karl-Heinz	Industriekaufmann	4006 Erkrath, Friedrichstr. 16

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. Geschäftsstelle: (Hans Schulze) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 37 32 35 (Archiv Braueriausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16-18 Uhr, freitags 11-13 Uhr. Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, 4 Df.-Wittlaer, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründet Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM Einziehungsgebühren. Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 300 501 10, Kto. Nr. 14 00 4162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 300 400 00, Kto. Nr. 142 3490, Rheinische Bank A.G., Düsseldorf, BLZ 300 205 05, Kto. Nr. 11704-004, Bankhaus C. G. Trinkaus und Burkhardt Düsseldorf, BLZ 300 308 80, Kto. Nr. 13 42/029 - Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.

Gesamtherstellung Tritsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Tritsch Verlag Düsseldorf, Herzogstr. 53, Ruf 377001



A black and white photograph of a Mercedes-Benz logo (a three-pointed star in a circle) mounted on a car's grille. The logo is illuminated, creating a bright glow against the dark background of the grille. The grille's horizontal slats are visible below the logo.

**„Sternwarte“.**

**Kundendienst ist für uns keine Nebensache.  
Hier gelten die gleichen kompromißlosen  
Qualitätsmaßstäbe wie in der Produktion.**

**Mercedes-Benz Ihr guter Stern auf allen Straßen**

**Daimler-Benz Aktiengesellschaft**

Niederlassung Düsseldorf, Münsterstr. 64, Tel. 4 40 11

---

Verkauf von Personenwagen, Nutzfahrzeugen u. Gebrauchtwagen · Reparaturbetrieb Schloßstr. 39 · Ausstellungsraum Berliner Allee 59 · Zweigbetrieb Oberkassel: Burgunder Straße 52a · Reparatur und Ersatzteileverkauf



Man  
kauft gut  
bei

**Peek & Cloppenburg**

Ihr Fachgeschäft für Bekleidung und Sport  
DÜSSELDORF, Schadowstraße 27-33

## Veranstaltungen Mai 1975

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser Altstadt“

Dienstag, 6. Mai  
20.00 Uhr

**Jörk Bartholomäus:**

*Das Erlebnis des „Segelfliegens“  
in Wort und Bild*

Dienstag, 13. Mai  
20.00 Uhr

**Hans-Jochen Hoffmann:**

*Der Einzelhandel prägt eine Stadt  
Das Düsseldorfer Modell*



## TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

4 Düsseldorf, Kölner Straße 356

Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14

### TAXI-DIREKT-RUFSÄULEN:

Aachener Platz	33 21 00
Bilker Bahnhof	31 23 33
Bilker Kirche	39 22 12
Belsenplatz	5 36 00
Benderstraße	28 11 11
Bochumer Straße	65 28 88
Bonner Straße	7 90 03 33
Börnstraße	35 77 33
Brehmplatz	66 41 42
Burscheider Straße	76 11 11
Clemensplatz	40 48 49

Dorotheenplatz	66 78 28
Engerstraße	68 20 20
Franziusstraße	30 44 33
Fürstenplatz	31 23 12
Gertrudisplatz	21 50 50
Heinrichstraße	63 88 88
Hüttenstraße	3 76 56 50
Kalkumer Straße	42 88 88
Karolingerplatz	33 36 46
Königsallee-Bahnstr.	32 66 66
Lilienthalstraße	43 66 66

Luegplatz	5 38 00
Mosterplatz	44 44 10
Oberbilker Markt	72 22 22
Paulistr./Benrath	71 33 33
Pfalzstraße	48 82 82
Rochuskirche	36 48 48
Schlesische Straße	21 31 21
Spichernplatz	46 40 46
Städt. Krankenanstalt	31 27 27
Staufenplatz	68 40 20
Uerdinger Straße	43 75 75
Uhlandstraße	66 74 10
Vennhauser Allee	27 41 41

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchläuten zu lassen.

Wenn der Taxiplatz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale - 3333 -



# KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Dienstag, 20. Mai  
20.00 Uhr

Redakteur Wilhelm Kranefeld:

*Der Düsseldorfer Hafen  
Seine Geschichte - seine Zukunft*

Dienstag, 27. Mai  
20.00 Uhr

Heribert Brommer:

*Mit den Urdenbacher Sängern  
in der weiten Welt*

Musikalische Einlagen: Sängerkreis Urdenbach

VORSCHAU:

Dienstag, 2. Juni  
20.00 Uhr

Verwaltungsdirektor Kurt Knoche:

*Das Krankenhaus in der Kostenexplosion*

Innerbetriebliche Transportfahrzeuge

**EBERHARD**



**KESELING**

Düsseldorf  
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21  
FS 08 586 802

Gabelstapler bis 50 t  
Seitenstapler bis 50 t  
Schubmastgabelstapler  
Kranmobile  
Gabelhubwagen



fotokopien technische fotoreproduktionen

lichtpausen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

**Otto Seiffert**

INH. KURT SEIFFERT

POSTSTR. 28 · TEL. 19727

GEGR. 1920

lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen

STUCK - PUTZ - RABITZ  
GRANULITE - MARMORPUTZ

**Erich Janssen KG**

vorm. Joh. Janssen, gegr. 1904  
DÜSSELDORF, Kampstraße 21-23, Ruf 76 25 26  
Ing.grad. Dieter Janssen, Privat Ruf 4311 25

**Hermann Gärtner**

Sanitäre Anlagen  
Zentralheizungen

Telefon 4461 86 + 441 797  
Kaiserstr. aß 80

**ANTON POTTHOFF KG**

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau  
Zimmererl und Schreinererl

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48

**GERHARD LAVALLE**

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DÜSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87



**HUGO POHLMANN**

werkstatt für malerei  
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14  
ruf 43 83 25



**SEPP HILDEBRAND OHG.**

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH  
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 686468/9

**LTG**

**Leitungs- und Tiefbaugesellschaft**

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich

Römerstraße 150

Tel. 7 00 81/82

P. u. A.

**HÜREN KG.**

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33

**Carl Mumme & Co.**

Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz und Kunststoff  
Elektr. Antriebe - Reparaturen

**RAUMAUSSTATTUNGEN**

Moderner Fußbodenbau - Dekorationen  
Tapezieren und Anstrich

führt aus H. Blomensaht, 4 Düsseldorf 1,  
Bastionstraße 21, Telefon 36 54 93



**hettlage**

MITGLIED DER INTERNATIONAL PARTNERS

**Düsseldorf · Klosterstraße 43**  
**Das Haus für die bekannt gute Kleidung**

*Geburtstage im Monat Juni*

1. Juni	Zoologe Dr. Rudolf Weber	80 Jahre
1. Juni	Kaufmann Hermann Maier	76 Jahre
1. Juni	Kaufmann Eduard Scholl	55 Jahre
2. Juni	Kaufmann Friedr. Karl Lantermann	55 Jahre
3. Juni	Verw.-Direktor a. D. Hans Friedrich	77 Jahre
4. Juni	Juwelier Hans Beckmann	88 Jahre
4. Juni	Kaufmann Hans Kleine	55 Jahre
5. Juni	Rentner Karl Sandvoss	82 Jahre

**Düsseldorfer Baumarkt**

**FRITZ THEISSEN & Söhne**

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN



DÜSSELDORF  
POSENER STR. 156  
TELEFON 21 40 41-46



**Klimasorgen?**

**Klimawünsche?**

Wir helfen Ihnen

**ING. ERICH BERGMANN VDI & SOHN**

Raumklimageräte, Klimaanlage

**Düsseldorf-Grafenberg**

Gutenbergstraße 69 · Tel. 660501 (Tonbandaufnahme)



**STAHL- und METALLBAU**

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen  
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen  
Kunststoff-Fenster

**DÜSSELDORF**

Telefon 392033

Martinstraße 26

**ELEKTROANLAGEN  
WITT FRAGEN**

Elektroanlagen und Reparaturen

DÜSSELDORF-DERENDORF

**Friedrich Witt**

**ELEKTROINSTALLATEURMEISTER**

Blücherstraße 67 · Telefon 44 36 49

## Triltsch druckt auch für Sie

Bücher Zeitschriften Kataloge Prospekte

## Triltsch-Druck

4000 Düsseldorf · Herzogstr. 53 · Telefon 377001

Wenn's um gutes  
Sehen  
geht:



**Schumann**

**DÜSSELDORF**

Heinr.-Heine-Allee 43  
und Luegallee 57  
Telefon 321144

## BRAUEREI-AUSSCHANK

*Frankenheim*

Wielandstraße 14-16, Telefon 35 14 47

Geöffnet: 10.30 Uhr bis 14.30 Uhr, 17 Uhr bis 24 Uhr  
Samstags geschlossen

Diverse bekannte Spezialitäten  
Jeden Freitag Reibekuchen

## ReifenBothe

4 Düsseldorf 1 Elisabethstr. 21-22

Tel. 377404 377440

Reifenservice Stoßdämpferdienst Prüfung + Einbau  
Techn. Vulkanisation Gummi-Metall-Verbindung

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Brettenbach*

UHRMACHERMEISTER  
UND JUWELIER

FLINGERS-TRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

## SCHNEIDER & SCHRAML INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36  
Telefon 1 48 48

Seit 1890 ein Begriff für geschmackvolle  
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

3 Generationen



*Erfahrungen,  
beste Waschma-  
terialien, moderner  
Maschinenpark  
garantieren schonendste  
Behandlung u. schnellste  
Durchführung Ihres Wäsche-  
Auftrages. Ruf 21 5051  
Annahmestellen in allen  
Stadtteilen - Großwäscherei  
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI  
*Klein*